

An das Gewissen der Welt

Die richtungweisende Schlußrede des Führers auf dem Kongreß/ Der Sinn unseres Kampfes gegen den jüdischen Weltbolschewismus / Wir und Nationalspanien

Nürnberg, 13. Sept. Am abendlichen Dämmerlicht liegt die erleuchtete Kongreßhalle. Sie ist schon seit Stunden überfüllt. Hinter dem Rednerpult hat wiederum das Führerkorps der Partei, vor ihm haben die Reichs- und Staatsminister, die Staatssekretäre, die Generalkonsuln und Admirale, die persönlichen Mägte des Führers, die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der fremden Mächte, die Ehrenabzeichen der nationalsozialistischen Partei Italiens und der nationalen Bewegung Spaniens, die führenden Männer aus Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, Platz genommen. Mit ihnen harrten tausende und aber tausende politischer Soldaten Adolf Hitlers in freudiger, stierberhafter Erwartung. Draußen aber unlagern abermals ungezählte Tausende, die keinen Platz mehr finden konnten, die Lautsprecher, um wenigstens in der Nähe des Führers zu sein. Eine halbe Stunde vor Beginn werden die Tore politisch geschlossen.

Scheinwerfer strahlen das mit Eichenlaub umrandete Freiheitszeichen an der Stirnwand an und rufen das Vaterland, unter dem sich Deutschlands wunderbare Volkwerdung vollzogen hat, in den Blickpunkt. Als der Aufstieg der Leibstandarte den Badenweiler Marsch intoniert, erhebt sich alles von den Plätzen, und ein einziger Jubelschrei empfangt den Führer, der mit dem Reichs- und Gewandführer den Mittelgang der Halle herunter zum Podium schreitet.

Rudolf Hess tritt an das Podium: „Der Kongreß findet seinen Abschluß durch die Rede des Führers.“ Von erneuten Heulrufen begrüßt, beginnt der Führer die große Schlußrede des Parteikongresses. Er führt dabei aus:

Parteiangehörigen und Parteiangehörigen! Nationalsozialisten!

Wenige Stunden noch und der 9. Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung findet sein Ende. Acht Tage lang stand die deutsche Nation wieder unter den Einwirkungen ihres größten Festes. Was Hunderttausende selbst erlebten oder mit eigenen Augen verfolgen konnten, begleiteten Millionen Deutsche in- und außerhalb des Reiches mit nicht weniger regisrierender Aufmerksamkeit.

Wann gäbe es auch eine bessere Gelegenheit, sich von der Wirklichkeit des neuen deutschen Staates so überzeugen zu können, als in dieser Woche seiner größten und demonstrativsten Bekehrung? Immer wieder gleitet der Blick zurück auf das Geschehene und sucht nach Vergleichen in früheren Zeiten. Und immer wieder wird jeder einzelne von der Feststellung überwältigt, daß diese Kundgebungen so sehr aus dem Rahmen alles bisher Gelebten in ihrer Gestalt und Eindringlichkeit herausfallen, daß sie nur unter sich selbst miteinander verglichen werden können. Sie sind nach keinem früheren Vorbild gestaltet worden, sondern bilden ideell und organisatorisch das ausschließliche Eigenum der nationalsozialistischen Partei. Schon in der Zeit des Ringens um die Macht hatte sie diesen Kundgebungen die wesentlichsten Jüge ihres heutigen Charakters verliehen und sie seitdem zu einer Höhe und Tiefe weiter entwickelt, daß jedesmal eine weitere Steigerung unumgänglich zu sein schien. Und dennoch glauben wir, am Reichsparteitag der Arbeit wieder einen Fortschritt feststellen zu können gegenüber dem des Jahres 1936. Noch mehr als früher trat gerade auf diesem Parteitag die Größe der erstrebten Mission des Nationalsozialismus in Erscheinung. Keine oft geforderte Synthese zwischen Kraft Schönheit und Geist strebt nach ihrer Verwirklichung.

In dieser Woche, die hinter uns liegt, wurde der Nation ein ebenso konzentriertes Bild einer gigantischen Leistung und sachlichen Arbeit der letzten zwölf Monate gegeben, wie ihr aber auch schon die ersten Resultate der neuen körperlichen Ausbildung des neuen deutschen Menschen gezeigt werden konnten. Der Rhythmus dieser großartigen Demonstration weltlicher Kraft und Geschlossenheit, geistiger Frucht und Ordnung ist ein hinreißender, daß sich ihm wohl niemand entziehen kann, der aufgeschlossenen Herzens diese Tage miterlebte oder auch nur verfolgte.

Das Glaubensbekenntnis einer neuen Generation

Dies hat wahrhaftig nichts mehr zu tun mit jenem oberflächlichen, leichten Patriotismus, der in vergangenen Jahrzehnten leider so oft als nationale Ehre gewertet werden wollte und dabei doch nur hohler Schein war. Was uns in dieser Woche mancherorts so erschütterte, war das weltanschaulich-geistliche Glaubensbekenntnis einer neuen Generation, und dieser als einmal stundenlang hier wohl Hunderttausende nicht mehr unter dem Eindruck einer politischen Kundgebung, sondern im Banne eines tiefen Gebetes! Wer wollte behaupten, daß eine solche Wirkung nur in der Form liegen könnte?

Nein, was sich hier an Formen zeigt, ist nur die äußerlich organisatorische Auswertung einer Idee. Diese Auswertung aber ist für uns alle um so bedeutender, als sie allmählich beginnt, der Größe unserer Ideale ebenbürtig zu werden. So wie der Nationalsozialismus eine geistige Revolutionierung unserer Völker verurteilt, so revolutioniert er auch das Bild der Erscheinung und des Auftretens des deutschen Menschen. In wenigen Jahrzehnten schon wird diese Tagung den letzten Erwartungen unserer neuen politischen Bekenntnisses genügen; die zur Ergänzung des rein weltanschaulich-geistlichen angelegerten Kampfs die wesen-

den mitteilen, den neuen Typ des Deutschen zu formen: Hart gefäßte Männer und anmuthschöne Frauen werden in den kommenden Jahrhunderten Jahr für Jahr an dieser Stelle der lebendige Beweis für die gelungene Lösung dieser nationalsozialistischen Aufgabe sein!

Keine Wiedergeburt, sondern etwas einmalig Neues

Tamit aber wird erst die endgültige Wiedergeburt des deutschen Volkes, was von so vielen auch unter uns, besonders aber von fast allen heute noch Außenstehenden dahergeredet wird, daß nämlich dieses neue Deutschland eine Wiedergeburt des alten sei.

Sie alle, meine Volksgenossen, die Sie das Glück hatten, diese vergangenen acht Tage in Nürnberg miterleben zu dürfen, Sie müssen es zumindest unbewußt empfunden haben: Daß das, was sich hier vor unseren Augen abspielte, früher noch niemals war.

Nicht eine Wiedergeburt ist es, sondern etwas Neues, in der deutschen Geschichte noch nicht dagewesenes Einmaliges. Denn: Noch niemals ist die geistige Zielsetzung und Willensbildung unserer Nation so identisch gewesen mit den natür-

Die Mobilisierung der höchsten Kräfte

Allein auch wir müssen einsehen, daß eine solche Mobilisierung der höchsten geistigen und körperlichen Streitkräfte einer Nation nur möglich ist, in einer dafür geeigneten geschichtlichen Zeit und Umwelt. Es gehört zu den Aufgaben einer so machtvollen Bewegung auch die Pflicht, jene Bedingungen zu begreifen, die für sie selbst Ursache der Entstehung waren und die Voraussetzung für ihre Entfaltung abgeben.

In den trüben Zeiten des deutschen bürgerlichen Weltbolschewismus oder niemals eine so gigantische Steigerung der Stärke und des Bewußtseins einer solchen Mission in unserem Volke möglich gewesen. So wie der Körper seine höchste Lebenskraft entwickelt im Augenblick der Abwehr einer ihm bedrohenden Krankheit, so werden auch die Völker zu den höchsten Steigerungen der in ihnen schlummernden Energien erst dann getrieben, wenn sie in ihrem Dasein bedroht, ja gefährdet sind!

Erhalten Sie nicht alle, meine Volksgenossen, gerade angesichts dieser demagogischen Schau der Stärke und Kraft unserer Bewegung und damit des deutschen Volkes die Empfindung, daß eine solche Mobilisierung des Geistes und des Körpers doch nur das Ergebnis und die Folge eines zwingenden Anlasses sein kann! Wie oft überdenkt nicht mancher von uns die Frage, was wohl aus Deutschland geworden wäre, wenn uns das Schicksal im Jahre 1914 einen leichten schnellen Sieg geschenkt haben würde. Was wir damals alle mit bestem Verstand erstritten, wäre vermutlich von einer höheren Macht aus gesehen für unser Volk nur ein Unglück gewesen. Dieser Sieg hätte wahrscheinlich sehr tauwichtige Folgen gehabt. Denn im Innern wären wir gerade durch ihn von jenen Erkenntnissen ferngehalten worden, die uns heute jüdischbolschewischen vor dem Weg, auf dem sich das damalige Deutschland schon befand. Die wenigen einsicht-

lichen Pflichten zur politischen Selbstbehauptung wie heute.

Noch niemals ist im deutschen Volk die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur und damit auch der Nation und ihren Lebensbedingungen. Noch niemals war die weltanschauliche Ausrichtung so ausschließlich eingestellt auf den Gedanken der Forterhaltung unseres Volkes wie heute, und noch niemals war eine so klare Redereinkimmung gefunden worden zwischen der geistigen Ausrichtung und der körperlichen Gestaltung wie jetzt im nationalsozialistischen Staat! (Beifall.)

Wer hat dieses Wunder vor zehn oder zwanzig Jahren in Deutschland für möglich gehalten, außer den damaligen wenigen Gläubigen unserer Bewegung? Hat nicht diese Entwicklung alle, aber auch jene fähigen Kräfte weit überannt oder zurückgelassen, die in den sogenannten „vaterländischen Kreisen“ einst ausgesprochen worden sind? Wer aus diesen Reihen von damals muß nicht heute mit tiefer Befriedigung zugeben, daß unserem Volk eine Kraft zuteil wurde, die weit außer und über allen früheren Vorstellungen liegt!

vollen Wagnis aber wären der Väterlichkeit verfallen. Der nur auf den äußeren militärischen Machtmitteln ruhende und durch sie getragene Staat wäre in gänzlicher Unkenntnis der Bedeutung der blutigen Quellen der Volkskraft früher oder später zum Verzicht seiner eigenen Existenz und seiner eigenen Lebensgrundlagen geworden! Erscheinungen, die wir in den vielen anderen Ländern nach ihrem vermeintlichen Siege zu beobachten Gelegenheit haben hätten und vergriffen. Statt durch eine katastrophenmäßige Erschütterung vor dem Abgrund zurückgewiesen zu werden, wären wir den schleichenden Giften der inneren Volkszerfetzung allmählich um so fester erlegen!

Erneuerung aus der Not geboren

Für uns kann wirklich die Möglichkeit eines weiten Sprunges als erwiesen gelten: Manchmal äußert sich die tiefste Liebe der Vorsehung zu ihren Geschöpfen auch durch eine Züchtigung! Der Not des damaligen Zusammenbruchs entspringt die nationalsozialistische Idee, und damit das politische Glaubensbekenntnis der inneren Regeneration des Volkes und nicht der nur äußerlichen Wiederherstellung eines Staates in der Form einer Restauration!

Dieser Not verdankt die nationalsozialistische Bewegung aber auch ihre einzigartige Organisation. Nur in einer Umwelt von Feinden konnte sich die Partei zu jener kämpferischen Erscheinung entwickeln, die einmal befristet war, auch den Entscheidungskampf um die Macht zu führen. Und nur dank der fortgesetzten Verfolgungen und Unterdrückungen fand in ihr der erste und beste Ausleseprozeß statt, der der Nation an Stelle der früheren schwachen Politiker die fanatiker einer Volksbewegung schenkte.

Unser Kampf gegen die Völkerpest

Dank dieser Not wieder gelang es der Bewegung, nicht nur die Macht im Staate zu erobern, sondern seitdem alle ihre Kräfte zu finden und einzusetzen, die zur erfolgreichen Durchführung ihrer Gedanken und Absichten erforderlich waren. An die Stelle der nationalsozialistischen Partei ist das von der nationalsozialistischen Partei geführte deutsche Volk getreten. Dieses steht nun den gleichen Auswirkungen gegenüber wie einst die Partei. Der gleiche Feind, der uns jetzt ins Leben rief und uns dann im Laufe dieses Kampfes immer wieder stärkte, bedroht uns auch heute. Er arbeitet mit jeder Lüge und mit jeder Gewalt, um sein Ziel zu erreichen.

Dies ist aber kein Kampf mehr um dreifache dynastische Interessen oder um die Korrektur von Landesgrenzen oder wegen seiner wirtschaftlichen Interessen. Nein, dies ist der Kampf gegen eine wahre Weltkrankheit, die die Völker zu verpfunden droht, eine Völkerpest, deren besondertes Merkmal die Internationalität ihrer Erscheinung ist. Wir tragen den Grund dafür: Denn es handelt sich nicht um eine russische Krankheit oder um eine japanische, ebensowenig als es 1918 eine deutsche, 1919 eine ungarische oder eine bayerische war! Weder Russen noch Deutsche oder Ungarn und Spanier waren oder sind die Erzeuger dieser Krankheit, sondern es ist keine internationale Differenz, der sich seit vielen Jahrhunderten in der Welt verbreitet, und in unserer Zeit wieder zur vollen gefährlichen Ausbreitung seines Daseins zu gelangen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Nur ein Befangener kann das Auge gegenüber der Tatsache verschließen, daß zwischen den vielfältigen Erscheinungen der Verschlechterung des gesellschaftlichen und politischen Befindens und Lebens der Völker und der ihrer Volkswirtschaften oder ihrer überlebten Kulturen ein unzerstörbarer innerer Zusammenhang vorhanden ist. Nur wer mit Gewalt den Vogel Strauß nachahmen will, kann aber vor allem das übersehen, was von den eigentlichen geistigen Anspornern dieser Völkerkrankheit doch selbst offen und ungeniert zugegeben wird!

Die Internationalität des Bolschewismus

Es erfordert eine gewisse Naivität, dem Bolschewismus einen internationalen Cha-

rakter, und zwar revolutionären Charakter, abzustreiten, in einer Zeit, in der gerade der Bolschewismus selbst kaum einen Tag vergehen läßt, ohne seine revolutionäre Mission als das A und O seines Programmes und damit als die Grundlage seiner Existenz zu betonen! Nur ein bürgerlich-demokratischer Politiker kann es nicht wahrhaben wollen, was doch die proklamatorische Grundlage dieser roten Weltbewegung ist und was sich aber auch in der Wirklichkeit als der entscheidende Wesenszug dieser Weltbewegung erweist. Nicht der Nationalsozialismus hat zuerst die Behauptung aufgestellt, daß der Bolschewismus international sei, sondern der Bolschewismus selbst hat sich als die konsequente Auslegung des Marxismus letztlich zu seinem internationalen Charakter bekannt!

Wenn aber nun einer unserer Westeuropäer trotzdem bestreitet, daß der Bolschewismus international sei, d. h. mit internationalen einheitlichen Mitteln und Methoden ein international gleiches Ziel verfolge, dann allerdings bleibt nur noch zu befürchten, daß wir aus dem Munde eines

Immunistierung der Völker ist die Rettung

Sie wirkt dabei wie ein schleichendes Völkergift und macht nicht halt vor einer Ablehnung! So wenig als sich in anderen Zeitaltern einzelner Menschen oder Völker nur wegen anderer Auffassungen und Absichten aus solchen Katastrophen oder weltbewegenden Revolutionen herausziehen konnten, so wenig kann sich heute jemand vor der politischen Gefahr des Kommunismus retten, indem er einfach dessen Existenz bestreitet oder seine bedrohliche Ausbreitung nicht wahrhaben will und daher ablehnt!

Ich glaube gern, daß es den Staatsmännern der demokratischen Welt keine Freude bereitet, sich mit den kommunistischen Problemen zu beschäftigen. Allein das steht nicht zur Diskussion. Wollen brauchen sie es nicht, aber sie werden es einmal müssen, oder ihre demokratische Welt geht so oder so in Trümmer. (Beifall.) Diese Welt geht nicht um die Erlaubnis anfragen, den Demokraten durch die marxistische Diktatur das Ende bereiten zu

solchen Weltweisen analog dessen demnach verworfen werden, daß der Nationalsozialismus entgegen seinem Programm gar nicht für Deutschland und entsprechend dem des Faschismus auch nicht für Italien einzutreten beabsichtigt! Ich würde es aber dennoch bedauern, wenn man uns das nicht glauben wollte. Es tut mir allerdings ebenso leid, daß man dem Bolschewismus nicht einmal das glaubt, was er nun selbst zu wollen behauptet und zu sein proklamiert. (Beifall.)

Woskau überall im Hintergrund

Allerdings, wer von der Größe dieser Weltgefahr keine Ahnung hat und vor vor allem aus innen- und außenpolitischen Gründen meint, an diese Gefahr nicht glauben zu dürfen, der wird dann nur zu leicht alles das mit Wust absehehen, was vielleicht doch als Beweis für das Vorhandensein dieser Weltgefahr sprechen könnte! Er wird es dann z. B. auch nicht sehen, daß zur Zeit über die ganze Erde fortgesetzt revolutionäre Erschütterungen laufen, er wird es nicht sehen, weil er es nicht sehen will, und er wird vor allem nicht wahrhaben wollen, daß diese Erschütterungen von einer Zentrale aus geleitet und dirigiert werden. Er wird vielleicht gar nicht bestreiten können, daß alle diese Revolutionen unter derselben Fahne und unter dem gleichen Stern marschieren! Ja, daß sie sogar das Tuch ihrer Revolutionssymbole von Woskau geliefert bekommen! Aber er wird es trotzdem ablehnen, anzunehmen oder gar offen zuzugeben, daß dies von dort aus vielleicht mit Absicht geschehen könnte.

Blinde bürgerliche Bequemlichkeit

So ein bürgerlicher Politiker wird die Tatsache fortgesetzter internationaler Wirtschaftskämpfe nicht bestreiten können, die allmählich zu einer vollkommenen Zerrüttung der Produktions- und damit der Lebensgrundlagen der Staaten führen müssen. Er wird auch nicht die Tatsache wegbringen, daß alle diese Kämpfe nach einem einheitlichen Schema verlaufen, ja, daß alle diese Kämpfe durch eine Schule gegangen sind und daß ihre finanzielle Förderung immer durch einen Staat erfolgt, allein er wird es trotz allem nicht wahr haben wollen, daß dahinter etwa gar eine planmäßige Absicht stehe, denn das geht nicht in das Schema des Bequemlichen und Denkens einer solchen politischen bürgerlichen Bequemlichkeit hinein. (Erneute Zustimmung.)

Solche Politiker werden auch nicht in der Lage sein, megazustehen, daß der Dimitroff, der plötzlich in Spanien aufstand, mit dem Herrn Dimitroff, der in Woskau die Dritte Internationale leitete, sowie mit jenem Herrn Dimitroff, der in Berlin die bolschewistische Revolution anzuleiten sich bemühte, und endlich mit einem Herrn Dimitroff, der in Sofia die bolschewistische Mission machte, identisch ist. Daraus ist nicht zu zweifeln. Allein der bürgerliche Politiker unserer Demokratie sieht darin nur ein zufälliges Zusammenreffen der verschiedenen politischen Abenteuer eines reiselustigen privaten Herrn, der sich mal da, mal dort, beschäftigt, aber keineswegs in einem höheren Auftrag oder gar nach einem einheitlichen Plan! (Beifall und Beifall.) Denn eine solche Annahme würde wieder in die Mieris der Gedanken solcher Politiker, noch in das laubere Konzept ihrer Weltanschauung — insofern von so etwas geredet werden kann — hineinpassen.

Generalangriff gegen die Kulturwelt

Parteiangehörigen und Parteiangehörigen!

Als Nationalsozialisten sind wir uns über die Ursachen und Bedingungen des Lebens in der heute verlebenden Kampfes vollkommen klar. Vor allem aber erlassen wir das Ansehen und den Umfang dieses Ringens. Es ist ein gigantischer weltgeschichtlicher Vorgang! Die größte Gefahr für die Kultur und Zivilisation der Menschheit, die ihr seit dem Zusammenbruch der antiken Staaten jemals gedroht hat. Diese Krise kann nicht verdrängt werden mit irgend einem der sonst üblichen Kriege oder irgend einer der so oft stattfindenden Revolutionen! Nein, es handelt sich um einen allumfassenden Generalangriff gegen die heutige Gesellschaftsordnung, gegen unsere Welt- und Kulturwelt. Dieser Angriff wird ebenso geführt gegen die Substanz der Völker an sich gegen ihre innere Organisation und gegen die rasche eigenen Führungen dieser Volkstörper, gegen ihr Geistesleben, ihre Traditionen, gegen ihre Wirtschaft und alle sonstigen Institutionen, die das Wesen, Charakter, und Lebensbild dieser Völker oder Staaten bestimmen.

Dieser Angriff ist so umfassend, daß er fast sämtliche Funktionen des Lebens in den Bereich seiner Aktionen zieht. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht abzusehen. Sicher aber ist, daß seit dem Aufkommen des Christentums, dem Steigeburg des Mohammedanismus oder seit der Reformation ein ähnlicher Vorgang auf der Welt nicht stattfand. So wie aber in diesen vergangenen Zeiten die großen, damals allerdings von vorübergehenden religiösen Gebiet stattfindenden Weltanschauungskämpfe das gesamte Leben beeinflussten und in den Bann ihrer Kämpfe gezogen haben, so geschieht dies heute durch die bolschewistische Revolution!

dürken, sondern sie wird dies tun. Ruher sie wird daran gehindert.

Und diese Verhinderung wird nicht stattfinden durch eine platonische Abgabe an diese Entscheidung oder ihre mehr oder weniger feierliche Ablehnung, sondern sie wird nur bestehen können in einer Immunisierung der Völker gegen dieser Vergiftung, sowohl als in einer Bekämpfung des internationalen Bazillenträgers selbst. Diese Immunisierung wird aber um so notwendiger sein, als gerade in unserer so sehr miteinander verbundenen Europa das Schicksal der einzelnen Staaten auch aneinander gebunden ist. Ja nicht nur dies: weil dieses Europa eine Völker- und Staatengemeinschaft ist, die sich in Jahrhunderten allmählich nebeneinander aufgebaut und beschützt und ergänzt hat, ist die Entstehung eines Staates in dieser Gemeinschaft nicht nur für diesen Staat bedeutsam, für den anderen aber vielleicht bloß interessant, son-

Wolf und Staat zur damals prophezeiten Einheit verschmolzen. Während um uns viele Länder von den auch von früher her bekannten revolutionären Erscheinungen heimgegriffen wurden oder unter Jerrischenheit und Unsicherheit ihres Lebens, ihrer Lebensauffassungen und damit Lebenszielsetzung leiden, hat dieses neue Deutschland nicht nur die Geschlossenheit seines staatlichen Eintrages, sondern auch die Heberzeugung von der Richtigkeit seiner vollstündigen Gedankenwelt und Zielsetzung erhalten.

Das ganze Volk war angetreten

Dieser marschierten in diesen Tagen viele Hunderttausende an ihm vorbei, alle gleichmäßig ausgerichtet wie die Grenadiere besser Regimenter. Aber das ist nicht das Entscheidende. Kein Jüngling hat sie hierüberfahren, der innere Gleichklang ihrer Seelen und die gleiche Anrichtung ihres Willens führt zu diesem früheren wunderbaren Bild der Geschlossenheit. Hunderttausende haben sie so vor sich gesehen. Allein, sie sind ja nur die Vorhut dieser großen deutschen Volksarmee, die hinter ihnen in diesen Tagen im Geiste mitanzutreten ist. Denn jeder Nationalsozialist, der als deutscher Kämpfer in den Arenen stand oder auf den Straßen marschierte, er wird auf seinem Wege begleitet von dem Herzschlag ungeschätzter Kameraden in den Dörfern, in den Fabriken und in den Werkstätten, die zu ihm gehören, auch wenn sie nicht in Nürnberg weilen können, im Geiste doch bei ihm sind.

So sind es in Wirklichkeit nicht hunderttausend politische Leiter oder hunderttausend SA-Männer oder vierzigtausend Arbeitsmänner usw., so ist es nicht jener Teil der Jugend, den wir in diesen Tagen hier sehen, die Nürnberg erleben, sondern es sind ihre Millionen Männer und Frauen der gesamten gewaltigen Organisationen unserer Partei. Es ist das gesamte deutsche Volk. Nur dessen vorberstehende Gruppe haben wir hier gesehen. Und so steht hinter den von hier lebenden abstrahierenden Soldaten unserer nationalsozialistischen Wehrmacht die Gesamtmasse der deutschen Nation. Die Spitze eines Schwertes haben sie erreicht, das unsere Heimat schirmt und unser Volk einigt. Das ist die deutsche Wehrmacht, die unser Volk erhebt, ist aber nicht ein Wunder des Zufalls, sondern auf allen Gebieten dieser Erhebung das Ergebnis von ebensoviel Heberzeugung und Mut, wie Fleiß und Arbeit.

Dehalb: „Parteilich der Arbeit“!

Welch eine unermessliche Leistung umfassen diese 17 Jahre, die nun seit der Gründung der Bewegung vergangen sind. Es ist heute so leicht, das geschlossene Resultat zu bewundern, aber so schwer, zu ahnen, was an Arbeit, an Opfern, an Fleiß und Talfrakt notwendig war, um diese Ergebnisse zu erzielen. Was sind allein schon hunderttausend Männer! Sie standen hier Gruppe an Gruppe, Standarte an Standarte, Kompanie an Kompanie, Bataillon an Bataillon und Regiment an Regiment. Hinter ihnen stehen aber genau so Millionen von Kameraden und Soldaten, und dies alles ist in wenigen Jahren zum Teil aus Nichts, aus Mieris und Verfall ins Leben gerufen worden und entstanden.

Ja, selbst diese gewaltige Demonstrationen sind schon das Ergebnis einer unermesslichen Arbeit. Versuchen Sie nun, meine Parteigenossen, warum wir angeht ein solches Resultat, dieses menschenlichen Rüstens und Fleißes diesem seit den Rufen „Parteilich der Arbeit“ gegeben haben?

Des Führers Dank

Ich kann die Stunde nicht schließen, ohne mich aber allen denen zu danken, die mir bei dieser Arbeit ihre Hilfe gaben, die es mir durch ihre Mitarbeit erst ermöglichten, das gewaltige Werk der Aufrüstung des Reiches durchzuführen. Ich weiß es: Hunderttausende und Millionen Männer und Frauen haben nach bestem Fleiß und Gewissen das Neueste beigetragen, um Deutschland zu retten. Des einen Kraft wird angesetzt zum Aufbau eines Reiches, die Kraft des andern verbrannt sich für seine Gruppe oder seine Kompanie.

Aus dem Heimatgebiet

Einzigiger Stand der Neben

In allen wichtigeren Weinbaugebieten des Reiches herrschte im August recht trockenes Wetter, was der Entwicklung der Reben sehr förderlich war. Die Trauben haben sich weiter gut und schnell entwickelt und sind normal ausgewachsen. Nach dem jetzigen Stand ist mit einem frühen Herbst und einer guten Qualität zu rechnen. Der Weinzertrag wird unterschiedlich ausfallen, da im Bezirksonat vielfach hartes Kulturreis des Sauerwurms zu verzeichnen war, der teilweise trotz intensiver Bekämpfung harte Schäden anrichtete. — Nach dem Urteil der amtlichen Beobachter ist, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, im Reichsdurchschnitt mit der Note 2,4 derselbe günstige Wachstumsstand errechnet worden wie im Vormonat.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Die Rübrenn-Jaher wieder zurück. Heute vormittag trafen die SA-Männer vom Sturmabteilung 1172 wieder wohlbehalten in ihrer Enghaltheimat ein. Sofort anschließend erschienen Obersturmführer Bittomer u. Scharführer Jäger auf der Schriftleitung des Heimatblattes, um das gewaltige Erlebnis des Parteitages zu schildern. Mide in den Gliedern von den Strapazen der Reise aber voll immerer Begegnung erzählten die beiden Männer, was sie gesehen und erlebt haben. Diesem persönlichen Bericht voraus gingen vor wenigen Tagen schon die schriftlichen Grüße an Verlag und Leserschaft, denen sich auch Sturmabteilungsführer Becker anschloß und die wir bestens erwidern.

Aus der Kurstadt Herronab

Der Witterungsumschlag, der nach der drückenden Hitze der Vorwoden eingetreten ist, wird, insbesondere von den Burgärten, mit sehr gemischten Gefühlen begrüßt. In heiß war es bis Mitte voriger Woche bestimmt und nun der Temperaturrückgang. Vorbei ist es mit den warmen sonnigen Tagen. In den Vorgärten blühen noch die Äpfel und die Dahlien und es leuchtet das goldene Rot der Sonnenblumen in voller Pracht. Die Scheiden der Sonnenblumen sind schwer und neigen sich, aus denen die Bügel mit Wohlgefallen letzte Ähre herauspicken. Immer geringer wird die

Anzahl der Besucher der Kurkonzerte. An den Bäumen zeigen sich überall im äppigen Grün gelbe und braune Stellen und das erste Laub fällt zu Boden. Es ist nicht zu leugnen, der Herbst hat sich angemeldet und drängt den Sommer mehr und mehr zurück. Man braucht sich aber nicht gleich hinter den Ofen zu verkriechen, wenn einmal der Regen gegen die Fenster prasselt. Nur muß man, um bei solchem Wetter auszugehen, selbstverständlich für entsprechende Kleidung sorgen. Beachtet man die Kleidlagen in den Schaufenstern, so grüßt auch hier der Herbst in vielerlei Farben u. Mustern und die Frauen und Mädchen mühen in Gedanken ihre Kleiderbestände, wobei sie meist die Feststellung machen, daß sie „nichts anzuziehen“ haben, wenn ein Saisonwechsel eintritt.

Preisshiegen der Schützen-Gesellschaft Herronab

Die Herronaber Schützen-Gesellschaft machte am letzten Sonntag morgen, als für die Eröffnungsschieße des stattfindenden Preisshießens abgab, bei dem ungünstigen Wetter über ein reichliches Maß Optimismus verfügen, denn das einöndig graue Himmelsgewölbe eröffnete keineswegs reizvolle Perspektiven für einen regen Besuch des Schützenfestes. Doch gegen 11 Uhr drangen plötzlich ein paar vorwichtige Sonnenstrahlen an winzig hellen Streifen durch und als die Schützen nach der freundlich gelegenen „Schönen Aussicht“ hinausjogen, leuchtete heiterer Sonnenschein. Nachmittags gingen dann einige Regenschauer von kurzer Dauer nieder, aber trotzdem hatten sich viele Freunde des Schießsports und Gäste eingefunden, und auf den Schießständen wurden die Schießwettkämpfe unter harter Beteiligung ausgetragen. Es wurden je fünf Schießstände und sieben freiwildig abgegeben und folgende Ringzahl erreicht:

1. Schüller, Wilhelm, Schwann 58 Ringe
 2. Durrie, Oskar, Herronab 52 Ringe
 3. Haack, Erwin (Jungschütze) 48 Ringe Herronab
 4. Waghmann, Adolf, Herronab 45 Ringe
 5. Kunz, Josef, Schielberg 44 Ringe
 6. Wild, Robert, Herronab 40 Ringe
- erner eine Anzahl unter diesen erzielten Leistungen.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Belgierwertungssturz. Die Frauen der hiesigen Kaninchenzüchter haben in diesem Frühjahr eine Gruppe für Belgierwertung gegründet, die dem Reichsverband deutscher Kaninchenzüchter angegliedert ist. Den Vorsitz dieser Gruppe hat Helene Dellischläger übernommen. Am Samstag und Sonntag fand nun hier in den Räumen des Braunen Hauses ein Belgierwertungs-Ball, den Hel. Spohn aus Gillingen abhielt. Es wurde gezeigt, wie man die Felle der Kaninchen am besten verwerdet und damit auch auf diesem Gebiet wertvolle Arbeit im Sinne des Vierjahresplans leistet. Die verarbeiteten Stücke werden anlässlich einer Kleintierschau im Spätherbst ausgestellt. Der Kurs fand in einem Kaffeehaus im „Häuserhaus „Zur Krone“ seinen Abschluß.

Die Betriebsgemeinschaft Birkenfelder Edelweiss „Karl Doffert“ unternahm vergangene Woche seinen Betriebsausflug. Früh morgens ging es über Neuenbürg, Calmbach auf die Höhen Freudenstadt und dann weiter durch das schöne Klingenthal, wo eine kurze Rast eingeklagt wurde. Weiter ging es an den schönen alten Schwarzwaldbäusern vorbei zum Titisee. Nach einer Titiseer-Rundfahrt, folgte das Endziel Feldberg. Nach vierstündigem Aufenthalt ging es durch das romantische Dörlental zurück nach Freiburg. Die Stimmung war ausgezeichnet. Nur zu schnell verfliegen die Stunden und wir mühten frohgemut den Heimweg wieder antreten.

Höfen a. Enz, 13. Sept. Im Betrieb des weit über die Grenzen des Kreises hinaus bekannten Gasthofs z. Hofen wird ab 15. Sept. eine Aenderung eintreten. Nach 41jähriger Tätigkeit gibt der Besitzer Carl Lufmann das Anwesen wegen vorgerückten Alters vollständig an Küchenmeister Schögl aus Heidelberg ab. Der neue Inhaber, der große Erfahrung in seinem Berufe besitzt, wird über den guten Ruf des Hauses für die Zukunft anstrebt erhalten.

In rascher Fahrt der Reifen geplagt

Birkenfeld, 13. September. Am Sonntag nachmittags plakte auf der Zielenbrunner Straße an dem Motorrad des 26 Jahre alten Karl Albert Hartseger der Vorderrreifen. Dem Fahrer wurde beim Sturz die Schädeldede gespalten, so daß der Tod unmittelbar eintrat. Nach polizeilicher Feststellung ist der Verunglückte sehr reich gefahren. — In einer Straßenkreuzung wollte ein 28jähriger Motorradfahrer aus Birkenfeld einem Straßenbahnwagen ausweichen. Dabei verlor er die Herrschaft über sein Fahrzeug und prallte gegen eine Hauswand. Mit einem Schädelbruch wurde er ins Städtische Krankenhaus eingeliefert; der Beifahrer kam unverletzt davon.

Frecher Raub eines Gaunertrios

Von der badischen Grenze, 13. September. Am hellen Mittag (!) stiegen dieser Tage während der Abwesenheit der Bewohner Diebe in das in Enzberg gelegene Einfamilienhaus des Goldarbeiters Gustav Sauter ein und stahlen, was nicht nie- und nagelhaft war.

Glück muß man haben

Ständem Jungschützen von Adolf Hoff

Urheberrechtlich durch Verlagsgesellschaft Lang, München

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Der weiß, Herma?“

So grüßelt sie zuweilen. Aber im allgemeinen ist sie froh und vergnügt und voller Energie und arbeitet an ihrem Aufspiegel bei Tag und bei Nacht.

Hermas Hochzeit war gekommen. Für Theas Kleiderfrage hatte sich sogar der Großvater interessiert. Das graue Pelzjackett mit der schmalen Ruffenlappe war für die kirchliche Feier die gegebene Tracht. Dazu kam ein neues Kleid für das Zusammensein im Hotel: ein schwarzes, weiß fleckender Wollstoff, der mit laugen Kermeln die Figur eng umschloß. Den weiten, bis zur Schulter reichenden Halsausschnitt setzte ein weißer Spizer Einsatz bis zur Taille fort. Das war ganz einfach und wirkte doch abendlich-festlich.

„Es sieht pompöser aus, als es ist“, meinte der Großvater, als er Thea am Morgen des Festtages begutachtete. „Aber mir gefällt's! Eine Kofe ist ja leicht gestrickt!“ Er liebte diese etwas veralteten Komplimente. Aber Gerda sagte ganz unverblümt:

„Weiß wäre viel schöner gewesen. Thea sieht aus, als ob sie schon eine Frau wäre und gar nicht mehr ein Mädchen.“

„Bindest du auch, Vater, daß es älter macht?“

Thea musterte sich kritisch im Spiegel.

„Nicht älter, obwohl du das ja auch noch vertragen würdest, aber ernster und würdiger und reifer. Und diese Jahre der Reife sind ja nun auch für dich gekommen. Ich hätte nichts dagegen, wenn ich dir bald ein weißes Hochzeitskleid schenken möchte!“

„Ach Unfug! Und ich hätte nichts dagegen, wenn du hundert Jahre alt würdest und ich bliebe immer bei dir!“ Da kam die Mutter und drängte zur Eile, weil unten der Wagen schon wartete.

O, es war herrlich und feierlich in der Johann Nepomuk-Kirche der Brüder Nam. Das fröhliche Wunder des Barock machte aus dem Gotteshaus einen klingenden Raum gleich einer glänzlichen Insel. Das Licht strömte wie aus fernem Welt, Musik klang auf und begann zu leben mit der Fülle der Farben, der gedäbigen Bewegung der tanzenden Wollen, die oben den Raum begrenzten. Alles Leben schien hier zu strömen und aufzusaugen und wieder im jubelnden Licht flüßig zu werden und in Andacht mählich zu verfliegen.

Frei wurde man und froh und doch gesammelt in bitender Anteilnahme. Vor den flackernden Kerzen kniete das Brautpaar. Dahinter die Verwandten und Freunde. Den Rest der Kirche füllten Neugierige, die herbeigeströmt waren, als sie die Wagen vorsehen sahen, oder die von der Straße hereindrängten, wenn im Vorübergehen ihr Ohr den Orgelklang vernahm.

Die Frage des Priesters erkante. Man hörte das doppelte Ja: fest und tief und dann schüchtern und hell.

Es war ein schönes Paar, das dort die Ringe wechselte; zwei glänzliche Menschen, die nun den Weg gemeinsam gingen in eine ganz andere, ganz neue Zukunft.

So ist es gut und so ist es recht, dachte der alte Haller. Und als nun die Orgel wieder aufbrauste und den hohen Schmalen, sich zum Himmel verlierenden Raum mit ihrem Klingeln füllte und ihn brausend weitete, da stand er auf und sah zu seiner Enkelin hinüber, die vor ihm unter den vielen jungen Menschen kniete.

Thea hielt den Kopf gefenkt. Ihr schmalere, fester Nacken leuchtete hell aus dem Dunkel der festlich gelleideten Menschen. Sie schickte ein Gebet für das Glück ihrer Freundin zum Himmel empor.

„Und auch mir gib ein Glück, das rechte, echte und wahre Glück. Ich will dankbar sein und will es mir verdienen!“

Die Orgel brauste und sang sich zu weltlich frohen Tönen hinüber. Da hob Thea den Kopf und stand auf und nicht der jungen Frau zu, die nun an der Seite ihres Gatten grüßend und dankend die Kirche verließ. Die Feiernden drängten nach. Auch Thea folgte.

„Sie ist die Schönste!“ dachte der alte Haller und freute sich der Stunde und des Tags.

— Und noch einer hatte das schlanke junge Mädchen, das der Feier mit soviel warmer Anteilnahme gefolgt war, beobachtet. Würde sie unter den Gästen sein?

Es war nur ein kleiner Kreis, der in dem festlich geschmückten Hotelaal zu einer intimen Feier sich um das junge Paar vereinte. Aber es war ein Kreis, in dem froher Sinn und eine fröhliche Stimmung von Natur aus zu Hause waren. Blumen freuten sich in verschönerter Fülle auf den Tischen, die Gläser blühten und in ihnen funkelte rot und golden der Wein. Es waren etwa zwanzig Gäste und sie saßen in einem Halbkreis um eine Tafel, in deren Mitte ein kleiner Tisch mit Geschenken stand. Die schöne Nymphenburger Porzellanfigur einer „Däuserin“ — ein Kunstwerk edelster Bildung — thronte als Geschenk des Sportklubs an die Braut an bevorzugter Stelle.

Nachdem Hermas Vater gesprochen, recht und schlecht und durch Nahrung teils gehemmt, teils geabelt, nahm der Frohsinn der Sportkameraden die Führung des Festes in die Hand. Der Sportwart, dessen rundliche Figur nicht ahnen ließ, daß er einmal ein glänzender Kurzstreckenläufer gewesen und noch ein guter Tennisspieler war, erwies sich als ein Sprecher von Geschick.

Es sei eine Eigenschaft aller Speerwerferinnen, ihren lieben Mitmenschen in die Augen zu stehen. Das dicit der Topas aber sogar bei einem so guten Springer — der hoffentlich kein Seitenpringer sei — wie ihrem Bräutigam gelungen wäre, beweise doch, daß sie außer einem schönen Äußeren auch noch über innere Qualitäten verfüge.

(Fortsetzung folgt)

Nach Ausfragen mehrerer Fahrgänger dürfte es sich um drei Leber, zwei Männer von etwa 22 Jahren, und eine etwa gleichaltrige Frau handeln, die auf der Landstraße nach Mühlacker wanderten. Erst vor kurzem ist ein ähnliches Verbrechen in Engberg verübt worden.

Mädchen lebendig verbrannt

Waldbach, 13. Sept. Die sechzehnjährige Tochter der Familie Friedrich Seibold in Waldbach wurde mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus Bad Cannstatt eingeliefert, wo das Mädchen kurz darauf den Brandverletzungen erlag. Es war dem Herdfeuer zu nahe gekommen und herausfallende Glut hatte die Kleider in Brand gesetzt. In seinem Schreien ließ das Mädchen ins Freie, um über den Hol zur Waschlade zu kommen. Hier erstickten dann Nachbarn die Flammen. Doch es war schon zu spät.

Auto fährt in Fußgängergruppe

Bater von 15 Kindern getötet, zwei Verletzte
Badnang, 13. September. Am Sonntagabend fuhr auf der Sulzbacher Straße ein von Strümpfelbach kommender Personenkraftwagen in eine Gruppe von vier Fußgängern. Einer von diesen, ein beim Bau der Umgehungsstraße beschäftigter Arbeiter aus der Rheinpfalz, Vater von 15 Kindern, wurde tödlich verletzt. Ein zweiter Fahrgänger erlitt schwere, ein dritter leichtere Verletzungen. Der Kraftwagenlenker hatte seine Aufmerksamkeit im Augenblick des Unfalls auf ein entgegenkommendes Auto gerichtet und so die Fußgänger übersehen.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 11. Sept.
Obst: Tafeläpfel Großhandelspreise bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kilogramm 12-16 (Verbraucherpreis für je 1 Pfd. 16-22 Rpf.). Wirtschaftäpfel 8-12 Rpf. (11-16 Rpf.), Kallobst 4 bis 5 Rpf. (6-8 Rpf.), Auslandsäpfel 18 bis 20 Rpf. (24-27 Rpf.), Tafelbirnen 18-25 Rpf. (24-33 Rpf.), Wirtschaftsbirnen 8-12 Rpf. (12 bis 16 Rpf.), Auslandsbirnen 16-18 Rpf. (21 bis 24 Rpf.), Tafelapfelsinen (33-40 Rpf.), Weinbergapfelsinen (21-27 Rpf.), ausländische Pfirsiche 35-36 Rpf. (47-48 Rpf.), Hauszwetschen 20-28 Rpf. (27-36 Rpf.), Weintrauben 25-30 Rpf. (35-40 Rpf.), ausländische Weintrauben 21-26 Rpf. (28-35 Rpf.), Südfrüchte: Bananen 25 Rpf. (34 Rpf.), Zitronen 100 Stk. 5 Rpf. (1 Stk. 8 Rpf.), Gemüße: Winterkohl 50 Kilogramm 20-30 Rpf. (1 Pfd. 27 bis 30 Rpf.), inländ. Kollfahl (1 Pfd. 11 bis 12 Rpf.), inländ. Weiskohl (1 Pfd. 8-10 Rpf.), inländ. Weiskohl (1 Pfd. 11-14 Rpf.), Kohlrabi mit Kraut 100 Stk. 3-6 Rpf. (1 Stk. 5-8 Rpf.), Ropykohl 100 Stk. 4-10 Rpf. (1 Stk. 6-14 Rpf.), Endivien 100 Stk. 4-10 Rpf. (1 Stk. 6-14 Rpf.), Salatgurken (1 Stück 13 bis 14 Rpf.), Gurkgurken (100 Stück 54 bis 60 Rpf.). Sonstige Gemüße: Stangenbohnen (1 Pfd. 27-30 Rpf.), Wachsbohnen (1 Pfd. 34-40 Rpf.), Karotten mit Kraut (1 Pfd. 11 bis 14 Rpf.), Karotten ohne Kraut (1 Pfd. 9-11 Rpf.), Radies, rote (1 Pfd. 5-8 Rpf.), Radies, weiße (1 Pfd. 11-14 Rpf.), Rettich, weiße (1 Stk. 7-8 Rpf.), Rettich, schwarze (1 Stk. 5-10 Rpf.), Porree (Bündel) (1 Stück 6-8 Rpf.), Rote Rüben (1 Pfd. 10-11 Rpf.), Sellerie mit Kraut (1 Stück 8-10 Rpf.), Freiland-Tomaten (1 Pfd. 11-14 Rpf.), Bauer-Zwiebels 50 Kilogramm 7-8 Rpf. (1 Pfd. 10-12 Rpf.).
Marktlage: Zufuhr in Obst reichhaltig, in Gemüse reichlich. Verkauf in Obst spärlich, in Gemüse lebhaft.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz vom 11. September. Zufuhr 70 Ztr. Böhmische feine. Preis je 50 Kilogramm 3.40 bis 3.50 Rpf.
Stuttgarter Mostohmarkt auf dem Wilhelmplatz vom 11. September. Zufuhr 20 Ztr. Preis je 50 Kilogramm 4.30 bis 4.40 Rpf.

Die Völkerverbundstagung beginnt

Völkerverbundstagung beginnt — Neue chinesische Note überreicht

Genf, 13. Sept. Der Besuch der Völkerverbundstagung vollzog sich unter einem gewissen Unbehagen, da vielleicht, abgesehen von den Sowjet-Delegierten, keiner der anwesenden Staatsmänner und Diplomaten es als eine Ehre empfand, unter dem Vorsitz des Valencio-Bolschewisten Regrin zu sitzen. Bezeichnenderweise waren schon in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten Schritte bei Regrin unternommen worden, um ihn in seiner Eröffnungsrede zur „Mäßigung“ zu veranlassen. Regrin hielt sich auch, wenigstens äußerlich, an die ihm gegebenen Ratschläge, ging jedoch dazu über, die Delegierten zu schulmeistern, indem er erklärte, der „moralische Sinn“ in den Beziehungen der Staaten untereinander sei in der heutigen Zeit unbestreitbar zurückgegangen. (Gewiß meinte er damit namentlich Kroatien und die Sowjetunion!) Die Schriftleitung der Völkerverbundstagung hat in der Welt die Kriegsgesahr nicht beseitigen können. Man dürfe nicht vergessen, daß in der Welt mächtige Kräfte am Werk seien, um den Völkerverbund und alles, was ihn unter-

stüge und verteidige, zu zerstören. Wenn diese dieser Rede hauptsächlich von einigen Tribünenbesuchern gependet. Unter den Delegierten regten sich nur wenige Hände.

Die seit längerer Zeit angekündigte chinesische Note zur Befassung des Völkerverbundes mit dem ostasiatischen Konflikt ist heute überreicht worden. Sie verlangt die Anwendung der Artikel 10, 11 und 17 des Völkerverbundespaktes und führt zur Begründung aus, daß China einem Angriff auf seine gebietsmäßige Unversehrtheit und seine bestehende politische Unabhängigkeit ausgesetzt sei, was die Anwendung von Artikel 10 rechtfertige. Die erste Lage, die entstanden sei, falle unter Artikel 11 und gehe infolgedessen den ganzen Völkerverbund an. Angesichts des gegenwärtigen Verhältnisses Japans zum Völkerverbund glaube die chinesische Regierung, daß unbeschadet der fortdauernden Geltung der Verbindlichkeit aller bisherigen Beschlüsse der Versammlung und des Rates im chinesisch-japanischen Konflikt auch Artikel 17, der von Sanktionen gegen Nichtmitglieder handelt, anwendbar sei.

Rückzug der Chinesen in Schanghai

Sapanische Erfolge an allen Fronten — Eine Feuerwand von 4 Kilometern

Schanghai, 13. September. Von ostlicher chinesischer Seite wird der Rückzug der chinesischen Truppen bestätigt. Sie bezogen vorbereitete Verteidigungsstellungen, nachdem sie die Aufgabe erfüllt hatten, in der Nähe des Wangpu-Klerr Landungen der japanischen Truppen aufzuhalten. Die Japaner weiteten ihre mit dem Durchbruch bei Hanghang eingeleitete Vorwärtsbewegung in Richtung auf Suichang aus, so daß beiderseits die chinesischen Truppen zurückgingen. Der Rückzug der Chinesen wird auch damit begründet, daß man „weitere Unterstützung“ von der japanischen Seite zu erwarten habe. Auch sollten die Truppen aus dem Feuerbereich der japanischen Kriegsschiffe auf dem Wangpu herausgezogen werden. Der Rückzug erstreckt sich von Kowien-Bachang-Nordbahnhof Schanghai nach Baifschiao. Er begann Montag früh und war nachmittags vollendet. Die japanischen Truppen rücken langsam vor und brechen bis jetzt nur das Rathausviertel von Großschanghai. Es heißt, daß die chinesischen Truppen entschlossen seien, ihre neue Linie hartnäckig zu verteidigen. An der Nordfront von Schanghai, vor allem in den Stadtteilen von Tschapei, Hongfeng und Yangtsepo bis nach Südschanghai, sind große Brände ausgebrochen. Der Feuerwall in einer Ausdehnung von 4 Kilometern schließen sich östlich des Gongfeng-Grabens mehrere Einzelbrände an.

An der Peiping-Suiquan-Bahn in der Provinz Nord-Schansi stehen japanische Kavallerie- und Infanterieverbände gegen Tatum vor, denen sich die chinesischen Truppen nach schwachem Widerstand ergaben. Mit Tatum verliert die chinesische Schanz-Kemee eine wichtige Operationsbasis. Gleichzeitig ließ eine andere japanische Abteilung bis Kwangling südöstlich Tatum vor. Durch dieses Manöver beabsichtigen die Japaner, die nach den Kämpfen um Kolan auf das Bergland südlich Kolan zurückgegangenen chinesischen Truppen einzukreisen.
Nach Mitteilungen aus Wacinekreisen haben japanische Kriegsschiffe die chinesische Südküste erneut beschossen. Der

chinesische Schiffsverkehr zwischen Hongkong und Kanton ist gelähmt. Ferner wurden wirkungsvolle japanische Luftangriffe auf die Kanton-Hankau-Eisenbahnlinie und auf die Kaulung-Linie durchgeführt. Die darüber vorliegenden Meldungen heben die durchschlagenden Wirkungen dieser Aktionen auf die Verlorenung der Chinesen mit Kriegsmaterial hervor. Dabei wird allerdings betont, daß eine ernstliche Schädigung der englischen Wirtschaftsinteressen durch die Ueberwachung der chinesischen Schifffahrt und die Bombardierung der Kaulung-Linie und der Kanton-Hankau-Eisenbahn unvermeidlich sei. Der Ende der vergangenen Woche in Schanghai eingetroffene englische Geschäftsträger Howe, der Vertreter für Sir Knatchbull-Hughes, suchte am Sonntag und Montag den japanischen Botschafter Kawogor auf. Ueber den Gegenstand der Unterredungen, die großes Interesse erweckten, ist noch nichts bekannt geworden. Howe beabsichtigt, bald nach Nanjing zu fahren.

Krönung wundervoller Woche

Preisfestimmen über die Pariser Aufführung der „Ariadne auf Naxos“

Paris, 13. Sept. Die französische Presse äußert sich sehr günstig über die Aufführung der Oper „Ariadne auf Naxos“ im Rahmen der Deutschen Kulturwoche in Paris. Bekanntlich handelte es sich hierbei um die Aufführung in französischer Sprache.

Der „Epoque“ fiel an dem Wert besonders die „angenehme musikalische Gestaltung“ der Komposition auf, dessen Wert vom Anfang bis zum Ende eine außerordentliche Phantasie war. Das Werk stelle überaus hohe Anforderungen an die darstellenden Künstler, aber die Sänger und Sängerinnen der Staatsoper Berlin seien ihnen voll und ganz gewachsen gewesen. Erna Berger habe eine Periberta gezeit, wie sie nicht vollendet sein könne. Clement Kraus wird als ein neuer großer Dirigent bezeichnet.
Abschließend schreibt der „Epoque“: Alle von der Deutschen Kulturwoche dargebotenen Aufführungen waren hervorragend, die „Ariadne“-Aufführung übertraf jedoch alles bisher Gebotene.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Parci-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Reichsachgrube Hausgehilfen, Deutscher Dienst, den 14. 9. um 8 Uhr Heimabend. Die Ortsleiterin.

NS-Frauenhilfe Calmbach. Am Mittwoch, den 15. September, abends 8 Uhr findet im Reichenhof des Schulhauses unserer nächsten Pflanztag statt. Es spricht Fr. Rüd aus Stuttgart. Hierzu werden alle Frauen eingeladen.
Frauenleitungsleiterin.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Sonderzug am Sonntag, den 14. Sept. ab Pforzheim zum Volksfest nach Cannstatt mit Anschluss nach Wildbad. Abfahrt in Pforzheim 9.10 Uhr nach Stuttgart Hauptbahnhof. Rückfahrt ab Bad Cannstatt etwa um 22.30 Uhr. Für die Fahrt nach Pforzheim gewährt die Reichsbahn eine Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent. Die Fahrkarten sind bis 14. September 16. ds. Mts. bei den Ortswarten oder der Kreisdienststelle zu bestellen. Fahrpreis ab Pforzheim RM. 1.40. Auf der Rückfahrt fährt ein Teil des Sonderzuges nach Wildbad.
Kreisdienststelle.

HJ., J.V., RdM., J.N.

Deutsches Jungvolk in der GJ. Föhrlin 4/401, Neuenbürg. Heute abend tritt das gesamte Föhrlin punkt 6 Uhr auf der Großen Wiese an. (Bei Regenwetter vor der Mühle). Tadellos Dienstanzug. Die Führer sind schon um 5 1/2 Uhr in der Mühle. Dienstbücher mitbringen.
Der Föhrlinleiter.

WdM. Standort Neuenbürg. Am Mittwochabend 20 1/2 Uhr sind alle WdM der Jahrgänge 1917-1930 in tadellos Dienstkleidung am Heim. Beiträge mitbringen.
Die Gruppenführer.

Auch der „Jou“ läßt der Aufführung großes Lob zuteil werden. Man habe das berühmte Werk eines berühmten Komponisten mit leidenschaftlichem Interesse erwartet und sei nicht enttäuscht worden.

Das „Petit Journal“ bringt nunmehr über die gesamte Deutsche Kulturwoche, aus der Frankreich nur lernen könne. Alles wolle man loben, von den berühmtesten Dirigenten Furtwängler, Eimendat und Strauß bis zu dem einfachsten Chorleiter. Man könne die „Ariadne“-Aufführung als die Krönung einer wundervollen Woche bezeichnen, von der die Musikfreunde ein wertvolles Andenken bewahren würden.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung bis Dienstag abend: Weiterhin unbeständig, später wieder, vor allem im Alpenvorland, Regenfälle, Temperaturen wenig verändert.

Bis Mittwoch abend: Unbeständig, kühl.

Eine über England und Frankreich liegende Störung verlagert sich in südöstlicher Richtung. Unter ihrem Einfluß bleibt in Süddeutschland die unbeständige Witterung erhalten. Später ist auch wieder, vor allem für das Alpenvorland, mit Niederschlägen zu rechnen, die in den höchsten Lagen als Schnee fallen. Temperaturen werden sich nicht verändern. Erst später wieder Temperaturrückgang.

Bekanntmachung.

Das Betreten unseres Waldreviers Kallenbronn außerhalb der öffentlichen Wege (Schwarzalm- und Regeltalstraße, Schwarzwaldverleimweg) ist in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober ds. J. verboten, da infolge Jagdbetriebs Lebensgefahr besteht.

Zusammenhandeln werden strafrechtlich verfolgt.
Gernsbach, im September 1937.

Groß. Forstamt Kallenbronn.

Fußball-Verein Wildbad.

Am Freitag den 17. Sept., abends 8 Uhr, findet im Lokal zum „Schwarzwaldhof“ die

ordentliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Neuwahl des 1. Vorstandes.
2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Wegen Einberufung zum Heeresdienst vom 15. Sept. bis 15. Nov. abwesend.

Dr. med. Albert Wolf

Druckfachen

Liefert schnellstens die C. Koch'sche Buchdruckerei.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert heute Dienstag, 14. September 1937, 15 Uhr, in Calmbach:

- 1 Zimmerhäuslein, 1 Kleinschreibmaschine „Wanderer“, 1 Korb; am Mittwoch, 15. September, vorm. 11 Uhr, in Englstorf: 1 Wäschlo; am 14 Uhr in Oberlungershausen: 1 Kabin, 1 Kind.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, Nähe Windhof, in sonniger Lage u. Gartenanteil auf 1. Dkt. oder später zu vermieten. Zu erfragen in der „Engstler“-Geschäftsstelle.

Für den Haushalt tüchtiges Mädchen,

das kochen kann, und fleißiges Mädchen für die Kaffeeküche baldigst gesucht. Kandidat: Kaffee

Hd. Wagner, Pforzheim, Bahnhofstr. 23.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Meyer
Else Meyer, geb. Scheerer
Münster i. Westfalen
Werningh. 2
Neuenbürg/Württemberg
Wildbadstr. 147
14. September 1937

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Mostobst

nimmt entgegen
Alb. Vester, Küfermeister, Telefon 279.

Zahn-Bürsten Pasten, Mundwasser Hautcremes bei Seifen-Mahler Neuenbürg, Mühlstraße 20

Verloren

goldenes Armband. Abzugeben gegen Belohnung Buchhandlung Dienow.



Billige Tapeten und Reste

vom Tapeten-Schweizer Pforzheim, nur Zerrnenstraße 2 neben Wfa.

Tüchtiges Mädchen

welches kochen kann, auf 1. Oktober bei gutem Lohn gesucht. Messgeret Roth, Wfor. 4 1/2, Kronenstr. 2.



bern im Gegenteil für alle entscheidend. (Erneuter Beifall.)

So wenig man in einer Schule gesunde Kinder mit den von einer ansteckenden Krankheit befallenen zusammenlassen kann, so wenig kann in Europa auf die Dauer ein nützliches und segensreiches Zusammenleben der Nationen möglich sein, wenn sich darunter solche befinden, die mit infektiösen Giftstoffen behaftet, keinen Hehl daraus machen, auch die anderen mit derselben Krankheit anzustecken zu wollen. (Bravorufe, Beifallschreie)

Soweit es sich nun um Deutschland handelt, so ist es ähnlich dem heutigen Italien dieser Gefahr gegenüber bereits immun geworden, d. h. Der Nationalsozialismus hat sich wie der Faschismus bemüht, aus unterm Volklichen Organismus jene Schwächen zu entfernen, die einem Eindringen bolschewistischer Gifte Vorwand geleistet haben würden. Er hat deshalb auch seine Aufgabe nicht in einer geistlosen äußersten Restauration eines früheren Zustandes erblickt — der schon damals unfähig war, sich vor dem bolschewistischen Gift zu retten —, sondern er hat versucht einen inneren Neuaufbau unseres Volkstums in Angriff genommen, also ihr nicht die Staat und Staatsliche in den Mittelpunkt gestellt, sondern das Volk und das Volkliche. Wie richtig diese Arbeit gegenüber der beabsichtigten bürgerlichen oder monarchistischen Restaurationspolitik war, mögen Sie am besten unter den Einwirkungen des Ablaufes gerade einer solchen Rundschau, wie sie in den letzten acht Tagen die Stadt der Reichsparteitage erlebt hat, erkennen.

Unsere Umwelt noch ungeklärt gegen die Zerlegung

Nein, so gefährdet Deutschland heute — trotz des fortgesetzten Beschlusses der Moskauer Verbrecherorganisation, ihre Agenten und ihr Zerlegungsmaterial nach Deutschland hereinzuschmuggeln — ist, so unangefochten ist unserer Ueberzeugung nach ein großer Teil unserer Umwelt. Und nichts ist mehr geeignet, uns mit ganzer Kraft der nationalsozialistischen Idee zu verpflichten, als die klare Erkenntnis, daß wir inmitten einer allmählich aus ihrem bisherigen politischen und wirtschaftlichen Weltgeraden Welt stehen. Was andere behaupten, nicht sehen zu können, weil sie es einfach nicht sehen wollen, das müssen wir leider als eine bittere Tatsache feststellen.

Die Welt befindet sich im Zustande eines sich heigenden Aufstieges, dessen geistige und soziale Vorbereitung und Führung ohne Zweifel von den Machthabern des jüdischen Bolschewismus in Moskau angestrebt. Wenn ich dieses Problem so bewusst als ein jüdisches halte, dann wissen Sie, meine Parteigenossen und Genossen, daß dies nicht eine unbewiesene Annahme ist, sondern eine durch nicht vorgreifende Belege bewiesene Tatsache.

Geschichtliche Verantwortung

Es liegt in der Natur der Tragheit der Menschheit, einen in ihrer Zeit gegebenen Zustand als den von jeder Seite und daher auch für immer bleibenden anzunehmen. Je beschränkter die Fähigkeit für ein wirklich geschichtliches Sehen ist, um so weniger gelingt es dann, auch nach rückwärts zu blicken und daraus die nötigen Folgerungen für die Zukunft zu ziehen. Insbesondere zeichnet gerade den schwachen Menschen die Scheu aus, sich Entwicklungen zu unterziehen, deren Ausgang wahrscheinlich unerwünscht, weil unangenehm sein könnte. Es ist daher für die nicht Rassen Naturen immer das Einfachste, den nun einmal vorhandenen Zustand nicht nur als den seit jeher gewesenen, sondern deshalb auch als den sicherlich ewig bleibenden anzunehmen.

Dieser Tragheit oder auch Angst im geschichtlichen Denken steht aber die geschichtliche Verantwortung gegenüber: allmählich das Verantwortungsbewußtsein all derer, die nicht nur wissen, daß das Leben der Völker den Regeln einer naturbedingten Gesetzmäßigkeit entspricht, sondern die sich auch aus der Kenntnis der Geschichte ihrer eigenen und anderer Völker ein zutreffendes Bild über die Ursachen oder die Bedingungen des Emporkommens oder des Zerfalls zu machen vermögen. Ihnen wird dann auch im einzelnen ein richtiges Verstehen der Gründe, die zu Volkshildungen und ihren staatlichen Ausprägungen führen, zu eigen sein. Sie werden dabei vor allem zu der Erkenntnis gelangen, daß der Fluß der menschlichen Entwicklung ein ununterbrochener ist und daß seine letzten Ursachen stets in dem von der Vorzeitung im Menschen besonders stark entwickelten Vermehrungs- und Erhaltungstrieb liegen. Diese pflichtbewusste Forschung wird weiter feststellen, daß damit die menschliche Lebensbeziehung im allgemeinen keinen anderen Weg geht, als den in der Natur auch sonst vorgezeichneten. Es sind dieselben elementaren Triebe und Kräfte der Selbsthaltung,



Nach der eindrucksvollen Uebung der Wehrmacht auf der Zepplowitz fand die glänzende Parade statt. Unser Bild zeigt die Vorbeifahrt des Panzerregiments vor dem Führer (Orlino)

die auch sämtlichen anderen Wesen auf dieser Erde zu eigen sind. Sie bestimmen den Lebenskampf und damit den Lebensweg des Menschen.

Der Selbsthaltungstrieb steht über Paragrafen

Es entspricht einem Mangel an geschichtlicher und vor allem wissenschaftlicher Einsicht, anzunehmen, daß dieser verständliche Selbsthaltungstrieb zu irgend einer Zeit, also während einer bestimmten Umdeutung der Erde um die Sonne, plötzlich erloschen oder fastlich zum Stillstand gebracht werden könnte. Denn nur dann könnte man es versuchen, anstelle eines seit dem Beginn allen Lebens auf dieser Erde gültigen Gesetzes der Natur die Paragrafen eines Völkerbundes oder Senes Statuts anzuwenden zu lassen. So wie aber bisher die ehernen Naturgesetze der Lebenshaltung und Lebensbeziehung auch für den Existenzkampf der Menschen maßgeblich waren, so werden sie es auch in Zukunft sein.

Wenn nun dieser Lebenskampf ein fortgesetzt gleichbleibender ist, dann werden auch die Vorgänge wie die der Volkshildungen, Staatsgründungen, überhaupt großer Gemeinschaftsentwicklungen, nach ebenfalls stets gleichen Grundgesetzen verlaufen. Wir wissen es heute, daß das, was vor uns als das vollendete Gebilde „Staat“ steht, im Laufe von Jahrhunderten erst langsam entstanden ist. Und zwar nicht etwa als das Ergeb-

nis des Abschlusses eines allgemeinen, freiwillig unterzeichneten Gesellschaftsvertrages, sondern als das Resultat eines Entwicklungsprozesses, der durch das natürliche Recht auf dieser Welt seinen entscheidenden Anfang und Ausgang erhält: nämlich durch das Recht der Befähigung und der Kraft, der Willensstärke und der heroischen Gesinnung!

Alle unsere europäischen Staaten entstanden durch ursprünglich kleine Rassenkerne, die aber als die wirklich kraftvollen und damit gestaltenden Faktoren dieser Gebilde anzuspreden sind.

Am schärfsten sehen wir aber diese Tatsache bestätigt in solchen Staaten, bei denen noch bis in unsere Zeit hinein ein Ausgleich zwischen der geformten und geführten Rasse und den formenden und führenden Kräften nicht stattfand, vielleicht nicht gelingen konnte, wahrscheinlich aber auch gar nicht beabsichtigt war. Einer dieser Staaten war Rußland. Eine sehr dünne, nicht rassenvollständige, d. h. also nicht slavische Führerschaft hat diesen Staat aus einem Gemisch kleiner und kleinster Gemeinschaften zu einem förmlichen Reich von Staat gemacht, der scheinbar unerschütterlich war, dessen größte Schwäche aber stets in der Diskrepanz der Zahl und des Wertes seiner blutmäßig nicht rassenführenden Schicht zur Zahl und dem Wert seiner nationalrassenführenden Elemente lag.

Die Weltfrage die entschieden werden muß

Hier konnte daher auch besonders leicht das Eindringen und der Angriff eines neuen Rassenkerns zum Erfolg gelangen, der bewußt als getarnter vollkommener Führer zum Unterschied der allen offiziellen staatlichen Leitung in Erscheinung trat. Hier gelang es der zahlenmäßig zum russischen Volk selbst in keinem Verhältnis stehenden jüdischen Minorität, über den Umweg einer Aneignung der Führung des nationalrassenführenden Proletariats die bisherige gesellschaftliche und staatliche Führung aus ihrer Stellung zu verdrängen.

Gerade deshalb ist aber das heutige Rußland im Grunde genommen nichts anderes als das Rußland vor 200 oder 300 Jahren. Eine brutale Diktatur einer fremden Rasse, die die Herrschaft über das eigentliche Rußland restlos an sich gerissen hat und demgemäß ausübt.

Insofern dieser Prozeß einer neuen Staatenbildung nun in Rußland zum Abschluß kam, könnte man den Vorgang wie jeden ähnlichen als geschichtliche Realität einfach zur Kenntnis nehmen und sich im übrigen damit abfinden. Insofern aber dieser jüdische Rassenkern nun auch in anderen Völkern nach derselben Auswirkung strebt und dabei im heutigen Rußland seinen bereits eroberten Stützpunkt und Brückenkopf für eine weitere Ausdehnung sieht, ist dieses Problem über ein russisches hinaus zu einer Weltfrage geworden, die so oder so entschieden wird, weil sie entschieden werden muß.

Sie kennen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, den bisherigen Weg dieses bemerkenswertesten Phänomens unserer Zeit. In die Völker dringt, ohne gerufen worden zu sein, die jüdische Rasse ein und versucht zunächst, sich als eine im wesentlichen mit dem Handel und dem Austausch der Güter beschäftigende fremde Kaufmannschaft, einen gewissen wirtschaftlichen Einfluß zu sichern.

Nach Jahrhunderten führt dieser Prozeß dahin, daß die wirtschaftliche Macht der Eindringlinge allmählich zu heftigen Reaktionen von Seiten des Gastvolkes Anlaß gibt. Diese natürliche Abwehr befeuert im Judentum den Versuch, durch die Fortbildung einer allmählichen Anpassung nicht nur die Hauptantriebskräfte als fremdes Volk zu befeuern, sondern darüber hinaus einen direkten, und zwar politischen Einfluß auf das in Frage kommende Land zu gewinnen.

Teils wegen wirtschaftlicher Interessen, teils aber auch aus angeborener bürgerlicher Tragheit werden die Gefahren dieser Entwicklung von vielen verkannt. Die warnende Stimme einflussreicher oder geistreicher Menschen wird dabei genau so bewusst überhört wie dies ja nun einmal geschichtlich immer dann der Fall zu sein pflegt, wenn die prophezeiten Folgen unangenehmer Natur sind.

Der jüdische Einfluß auf die politische Entwicklung

So gelingt es dieser jüdischen, aber mit der Sprache der Goldvoller operierenden Rassen-Gemeinschaft, dem Einfluß auf den Handel auszuweichen, immer mehr Einfluß auf die politische Entwicklung zu gewinnen. Sie bewegt sich dabei ebenfalls im Lager der Führer wie umgekehrt auch im Lager ihrer Opponenten. In eben dem Maß, in dem es ihrer Tätigkeit aber mitgelingen, die allerdings auch aus anderen Gründen allmählich schwächer werdende Position eines dynamisch verantriebenen Rassenkerns zu erschüttern, verlagert sie ihre Interessen mehr auf die Förderung demokratischer Volksbewegungen. Die Demokratie gibt dann erst die Voraussetzung zur

Organisation jener terroristischen Gebilde, wie wir sie als Sozialdemokratie, Kommunistische Partei oder bolschewistische Internationale kennen.

Während aber durch die Demokratie der lebendige Abwehrwille an laufend formalistischen und vor allem dank der bewußten Führung möglichst schwacher Staatsrepräsentanten allmählich erstickt wird, entwickelt sich in den radikalen revolutionären Bewegungen die Avantgarde der jüdischen Weltrevolution. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Schwächen helfen mit, den greifenden Angriff dieser nur von jüdischen Elementen organisierten bolschewistischen Internationale zu erleichtern.

So wiederholt sich in diesem Stadium derselbe Vorgang wie im vorhergehenden. Während ein Teil der „jüdischen Mithbürger“ die Demokratie besonders durch den Einfluß der Velle demobilisiert oder gar durch das Zusammenstoßen mit revolutionären Erscheinungen in der Form von Volkstrosken mit deren Gift infiziert, trägt der andere Teil des Judentums bereits die Fackel der bolschewistischen Revolution mitten in die bürgerlich-demokratische Welt hinein, ohne daß von ihr noch eine wirkungsvolle Abwehr befürchtet zu werden braucht.

Das letzte Ziel ist dann die endgültige bolschewistische Revolution, d. h. aber nur nicht etwa die Umkehrung der Führung des Proletariats durch das Proletariat, sondern die Internierung des Proletariats unter die Führung eines neuen fremden Herrn.

Sowie erst einmal die verheerliche, wildgewordene und wahnwitzige Rasse, unterführt durch die aus den Gefängnissen und Zuchthäusern freigelassenen asozialen Elemente die natürliche, arisiene Intelligenz der Völker ausgerottet hat und sie auf dem Scholot zum Verblühen brachte, bleibt als letzter Träger eines wenn auch miserablen intellektuellen Wissens der Jude übrig.

Die Rasse der Mindertwertigen

Denn das eine ist hier festzuhalten: Es handelt sich bei dieser Rasse weder geistlich noch moralisch um Überlegene, sondern in beiden Fällen um eine durch und durch mindertwertige! Denn Schwachheit, Schwächlichkeit, Schwächheit können niemals gleichgesetzt werden einer wahrhaftigen, genialen Veranlagung.

Werken Sie meine Volksgenossen, nur einen Blick auf die Bedeutung des Judentums in sommerlicher Hinsicht und dann einen zweiten auf die wirklich wertvollen, aus schöpferischer Phantasie, Genialität und redlicher Arbeit kommenden Erfindungen oder Großleistungen der Menschheit. Wenn irgendwo die Weltstellung zutrifft, daß nicht die Weltmacht mit Tatsachen, sondern die Schaffung der Tatsachen das Entscheidende ist, dann gilt dies vor allem für die Beurteilung der wirklichen Werte des Judentums. Es kann in manchen Ländern 90 Prozent aller Intelligenzstellen belegen, aber es hat nicht die Elemente des Wissens, der Kultur, der Kunst usw. gefunden, geschaffen oder gezeugt. Es kann den Handel durch gewisse Manipulationen in seinen Bruch bringen, allein die Grundlage des Handels, d. h. die Werte, sind nicht von Juden entdeckt, erfunden und entwickelt worden. Es ist eine schöpferisch durch und durch ungebärbte Rasse. Daher muß sie, wenn sie jemals irgendwo dauernd herrschen will, zur blutigen Ausrottung der bisherigen intellektuellen Oberschichten der anderen Völker schreiten. Sonst würde sie doch in kurzer Zeit wieder deren überlegener Intelligenz unterliegen. Denn sie sind in allem, was wirkliche Leistung betrifft, seit jeher Stümper gewesen und Stümper geblieben.

Die ist der Nationalsozialismus entgegen den Prophezeiungen unserer weisen Beurteiler mit diesen arroganten Nichtkonnern fertig geworden! Sie haben als Demokraten nicht einmal die Möglichkeiten, die in der Demokratie lagen, beherzigt, noch als Sozialdemokraten die Massen zu führen vermocht.

Sie haben als Interessenten unserer Wirtschaft ihren Verfall weder verhindert, noch gelang es ihnen, aus dem Zusammenbruch als Kommunisten die erhofften Konsequenzen zu ziehen. Und nur, weil ihnen bewusst die erkennende Nationalsozialismus gegenüberstand.

Und daher sind wie Nationalsozialisten auch so selbstlicher und so überzeugt von der Unzerstörbarkeit unseres Staates. Allerdings sehen wir die ährige Welt zum Teil als sehr gefährdet an, weil sie bewußt vor dieser Frage die Augen schließt, und vor allem nicht sehen will, daß die Diktatur des Proletariats nichts anderes ist als die Diktatur des jüdischen Intellektualismus.

Der Jude, nicht das Proletariat diktiert!

Wir haben im vergangenen Jahre durch eine Reihenfolge erschütternder nationaler Belege erwiesen, daß im derzeitigen Sowjetrußland des Proletariats über 99 Prozent der führenden Stellen von Juden besetzt sind; d. h. nicht das Proletariat diktiert, sondern jene Rasse, deren Davidkern ja endlich auch das Symbol des sogenannten Proletariats, Raates geworden ist. Wir haben damit die Frage in Deutschland verplüchten, in dem ohne Zweifel durch die Arbeit des Nationalsozialismus ohne Ansehen der Person und Herkunft oder gar des Vermögens die jüdischen Köpfe zur Führung herausgeholt und herangebildet werden. Ueber sehr vieles hat damals die jüdische Weltpresse und auch die Presse Sowjetrußlands, d. h. Sowjetjudaas geschrieben, aber es wurde kein Wort gebracht über diesen nationalischen Nachweis der gesamtjüdischen Führung des sogenannten „Staates der Arbeiter und Bauern“. Sie mußten hierzu auch schweigen. Hier gab es weder etwas zum Wegsagen noch zum Verdrehen, wohl aber bestand die Gefahr der Aufführung für andere Völker!

Wir selbst haben übrigens in Deutschland das gleiche erlebt. Wer sind die Führer unserer bayerischen Räterepublik gewesen? Wer waren die Führer vom Spartakus? Wer waren die wirklichen Führer und Geldgeber unserer kommunistischen Partei? Das können nun aber auch die wohlwollendsten Herren Weltdemokraten nicht wegbringen oder ändern: es waren nur Juden!

Und so ist es in Ungarn gewesen, und so in jenem Teil Spaniens, der zur Zeit noch nicht vom eigentlichen spanischen Volk zurückerobert ist!

Es gibt daher auch keinen Zweifel, daß es in allen Ländern nicht die Faschisten, sondern die jüdischen Elemente sind, die die Demokratie zu erschüttern versuchen. Und es gibt weiter keinen Zweifel, daß als ein Mittel dazu auch die Herbeiführung der nationalen Produktion dient. Denn, wenn jemand durch bestimmte Methoden die nationale Wirtschaft eines Landes bewußt vernichtet und damit einen allgemeinen Gütermangel erzeugt, dann kann dies nur geschehen in der Hoffnung, die daraus resultierende Unzufriedenheit politisch auszuwerten zu können.

Revolutionsarmee aus Erwerblosen

Jahrzehntlang hat auch in unserem Lande dieses Judentum die marxistischen Parteien des Proletariats als Sturmtrupp benutzt, aber nicht etwa gegen die Parasiten am nationalen und wirtschaftlichen Leben, nein, im Gegenteil: Im Dienste der Parasiten immer nur gegen die nationale Produktion. Es hat dieser nationalen Produktion solange zugehört, bis endlich sieben Millionen Erwerblose auf der Straße lagen. Und dies alles nur in der Hoffnung, aus den sieben Millionen Erwerblosen endlich doch noch die bolschewistische Revolutionsarmee aufstellen zu können. Mit ihr wollte man dann die nationale Intelligenz in unserem Lande...



Der Führer wehlt mit der Klutbahn die neuen Studente des SA.

(Orlino)



...strotzen zu können wie man dies jetzt in Spanien in Unruhe und in Rußland getan hat.

In diesem Kampf den angetreten der Jude als das lährende Element sozialer Gerechtigkeit organisiert und leitet, wird aber nicht ein einziger Jude selbst als sozial abstrahierendes Element angetreten. Nur dort wo eine Volksherrschaft die letzten Triebe des Judentums ausleben die minderwertigste Führung, die für die Revolution zu denken ist, beginnt sich dann wie in Sowjetrußland gegenwärtig selbst abzuspalten und ausstrotzen.

Wenn aber jemand diesen Scheinbar sozialen Weltkampf nur führt um am Ende in der Form einer brutalen Diktatur die Angehörigen fremder Völker unter der Führung dieser Rasse zu zwingen und sich dabei bemüht diesen Vorgang zu einer Weltrevolution auszuweiten dann ist an einer solchen Entwicklung nicht nur jeder dieser Betroffenen interessiert, sondern auch jeder in- direkt dadurch Bedrohte.

Und dies gilt für Deutschland!

Denn wie nötig es ist, sich mit diesem Problem zu befassen konnten wir im letzten Jahr zur Genüge studieren. Wie Sie wissen, ist in Spanien dieser jüdische Bolschewismus nach einem ähnlichen Verfahren über den Umgang der Demokratie vor offenen Revolution geschrieben. Es ist eine große Verheerung der Tatsachen, wenn be-

hauptet wird, daß die bolschewistische Volksunterdrücker dort die Träger einer legalen Gewalt und die Kämpfer des nationalen Spaniens illegale Revolutionäre wären.

Franco verkörpert das echte Spanien

Nein! Wir leben in den Mäthern des Generals Franco das echte und vor allem das bleibende Spanien und in den Manipulatoren von Valencia die von Moskau beladene internationale Revolutionäre, die zur Zeit Spanien und morgen vielleicht wieder einen anderen Staat heimlich können wir nun diesen Vorgängen gegenüber gleichgültig sein? Ich möchte zunächst eine kurze Feststellung treffen:

In der Presse unserer westlichen Demokratien und aus den Reden mancher Politiker vernahmen wir immer wieder, wie groß die natürlichen Interessengebiete dieser Rasse sind. Es erscheint den Vertretern dieser Staaten ganz selbstverständlich, daß ihre Interessen sowohl jedes Meer als auch jeden Staat in Europa einschließen und auch über Europa hinaus einfache, von der Natur allgemein gegebene sind. Umgekehrt erleben wir sofort Andeutungen der Empörung, sobald ein nicht zu diesem explosiven Kreis der internationalen Bestehenden gehörendes Volk ebenfalls von bestimmten Interessen, die außerhalb seiner Grenzen liegen, zu sprechen wagt. Ich möchte nun dieser Annahme gegenüber hier folgendes erklären:

Zwei Feststellungen des Führers

Aus England und aus Frankreich hören wir immer wieder die Behauptung, in Spanien bestünde Interessen zu besitzen, welche Art sind diese nun? Handelt es sich um politische oder um wirtschaftliche Interessen? Soll es sich um politische Interessen handeln, so verstehen wir dies genau so wenig, wie wir es nicht begreifen müßten, wenn jemand behaupten wollte, in Deutschland politische Interessen zu besitzen. Ob und wer z. B. in Deutschland regiert, geht außer uns zumindest solange niemand an, als nicht dieses Regime Feindseligkeiten gegen andere Staaten beabsichtigt oder gar ausführt. Hat man aber in England und Frankreich bestimmte wirtschaftliche Interessen in Spanien im Auge, dann wollen wir dies ohne weiteres zugestehen, nur muß festgestellt werden, daß wir genau dieselben wirtschaftlichen Interessen auch für uns in Anspruch nehmen, d. h. mit anderen Worten: daß nationalsozialistische Deutschland verfolgt z. B. den Versuch der jüdischen Weltrevolutionierung in Spanien mit angepanntem Interesse, und zwar nach zwei Richtungen hin.

Die Verschiebung des Gleichgewichts

1. So wie England und Frankreich es nicht wünschen, daß in Europa eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse eintritt, etwa nach der deutschen oder nach der italienischen Seite hin, so wenig wünschen wir, daß eine Verschiebung der Kräfte eintritt im Sinne einer Mehrung der bolschewistischen Macht; denn: wenn in Italien der Faschismus herrscht, so ist das eine reine italienisch-nationale Angelegenheit. Es würde eine Zumutung sein, zu unterstellen, daß diesem faschistischen Italien von einer außerhalb liegenden Stelle Anweisungen oder gar Befehle gegeben werden könnten. Noch dümmere wäre es, zu behaupten, daß dieses faschistische Italien etwa ein Bestandteil einer größeren darüberstehenden faschistischen internationalen Organisation sei. Im Gegenteil: es liegt im tiefsten Wesen des Faschismus und des Nationalsozialismus begründet, daß es sich hier um politische Lehren handelt, deren Ideologie und Wirklichkeit nur innerhalb der Grenzen der eigenen Völker liegt.

Ebenso ist es sicher, daß ein nationales Spanien national, d. h. spanisch sein wird, wie es umgekehrt aber nicht abgelehnt werden kann, daß der Bolschewismus bewusst international ist und nur eine Zentrale besitzt, im übrigen aber nur Sektionen dieser Zentrale kennt.

Genau so, wie man in England und Frankreich vorurteil, beunruhigt zu sein wegen des Gedankens, daß Spanien vielleicht gar von Italien oder Deutschland besetzt werden könnte, genau so ent-

setzt sind wir angesichts der Möglichkeit, daß es von Sowjetrußland erobert wird! Diese Eroberung braucht dabei keineswegs in der Form einer Besetzung durch sowjetrussische Truppen zu erfolgen, sondern sie ist in dem Augenblick eine vollzogene Tatsache, in dem ein bolschewisiertes Spanien Sektion, d. h. ein integrierender Bestandteil der bolschewistisch-moskauer Zentrale ist, eine Filiale, die von Moskau sowohl ihre politischen Direktiven als auch materielle Subventionen erhält. Ueberhaupt: Wir sehen in jedem Versuch einer weiteren Ausbreitung des Bolschewismus in Europa grundsätzlich eine Verschiebung des europäischen Gleichgewichts (Brawender Beifall) und so, wie England interessiert ist an der Verhinderung einer solchen nach seinen Auffassungen, so sind wir interessiert an der gleichen Verhinderung nach unserer Auffassung! Wir müssen es dabei kategorisch ablehnen, Behauptungen entgegenzunehmen über das Wesen einer solchen bolschewistischen Gleichgewichtsverschiebung von Staatsmännern, die auf diesem Gebiete nicht das Wissen haben wie wir und auch nicht in der Lage waren, jene praktischen Erfahrungen zu sammeln, wie wir es leider mußten.

Die Welt lebt nicht von Konferenzen

2. Nicht weniger schwer wird darüber hinaus die Tatsache, daß eine solche bolschewistisch-politische Gleichgewichtsverschiebung vor allem ideologisch ist mit einer wirtschaftlichen Entwicklung, die in dem nun einmal so eng miteinander verbundenen europäischen Staaten-gebilde nur von katastrophalen Folgen sein kann.

Denn: der erste sichtbare Erfolg jeder bolschewistischen Revolution ist zunächst keine Steigerung der Produktion, sondern eine totale Zerschlagung der vorhandenen wirtschaftlichen Funktionen in den davon betroffenen Ländern. Nun lebt aber die Welt nicht von den von Zeit zu Zeit irgendwo abgehaltenen Wirtschaftskonferenzen, wie es die Erfahrung bewiesen hat, sondern sie lebt von Austausch ihrer Güter und damit primär von der Produktion der Güter. Wenn also durch einen verbrecherischen Wahnsinn allmählich die Güterproduktion in den einzelnen Staaten vernichtet wird, dann können die Folgen nicht durch Weltwirtschaftskonferenzen beseitigt werden, sondern sie werden zwangsläufig auch auf jene Völker übergreifen, die innerhalb ihrer eigenen Grenzen vor dem Bolschewismus selbst geschützt sind, aber durch die Art ihrer wirtschaftlichen Verflechtung mit den so heimgegangenen Völkern wichtige wirtschaftliche Beziehungen verlieren werden. Wir haben nun allerdings Erfahrungen auf diesem Gebiet praktisch vor uns liegen.

Rotspanien zahlte mit geraubtem Gold

Im Moment, in dem in Spanien der Bolschewismus zum Ausdruck kam, wurde die gesamte nationale Produktion so geschädigt, daß ein angeblich reiches Radelasse, eines wirklich wertvollen Güterauskaufes eintretet. Wenn wir demgegenüber entgegengehalten wird, daß andere Länder mit Rotspanien noch gute Geschäfte machen konnten, so handelt es sich dabei um eine Bezeichnung ihrer Vorkriegsstände in Gold, das nicht durch den spanischen Bolschewismus seinen Wert erhalten hatte, sondern nur als Wertausdruck früherer nationalspanischer Arbeit und Leistung durch den spanischen Bolschewismus gestohlen und geraubt und in das Ausland gebracht wurde. Daraus aber kann man nicht einen dauernden und soliden Wirtschaftsverkehr aufbauen; denn der kann nur stehen auf dem Austausch realer Werte und nicht auf der Betätigung von Hehler- oder Diebstahlschäften.

Die Produktion wirklicher Werte wird aber vom Bolschewismus zunächst völlig vernichtet und kann von ihm wie dies Sowjetrußland beweist, unter der Augenbedeckung eines wahren Handelsverkehrs für seine Hehler noch nicht einmal nach 20 Jahren wieder in Ordnung gebracht werden. Dies mag nun das reiche Großbritannien gar nicht interessieren. Vielleicht ist es für England auch adäquat gleichgültig, ob Spanien eine Wüste wird, wirtschaftlich zum bekannten bolschewistischen Chaos ruiniert wird oder nicht. Vielleicht denkt England in dieser spanischen Frage wirklich nur politisch.

Wir brauchen den Güterauskauf

Aber für uns Deutsche, die wir nicht die Möglichkeit besitzen, unseren Handelsverkehr auf ein eigenes Weltreich zu verlagern, ist Europa, und zwar so wie es heute ist, eine der Voraus-

setzungen für unsere eigene Existenz. Ein bolschewisiertes Europa würde jede Handelspolitik unseres Staates unmöglich machen, und zwar nicht weil wir nicht Handel treiben wollen, sondern weil wir keinen Handelspartner mehr bekämen. Dies ist daher für uns nicht eine Angelegenheit theoretischer Betrachtungen, moralischer Bestimmungen, allerdings auch kein Problem von internationalen Fragen, sondern eine der lebenswichtigsten Fragen. Wir wissen es ganz genau: wenn Spanien endgültig bolschewistisch geworden wäre und sich dann diese Welle vielleicht über das übrige Europa weiter ausbreiten hätte, oder wenn sie sich noch einmal ausbreiten sollte, dann würde dies für Deutschland eine schwere wirtschaftliche Katastrophe bedeuten. Denn wir müssen nun einmal mit diesen Ländern in gegenseitigem Güterauskauf stehen, und zwar im nackten Interesse der Erhaltung des Lebens des deutschen Volkes selbst.

Dieser Austausch ist aber nur möglich, wenn diese Länder unter geregelten normalen Verhältnissen auch selbst Güter produzieren. Sollte dies nun durch eine bolschewistische Katastrophe aufgehört, dann würde auch Deutschland wirtschaftlich schwersten Zeiten entgegengehen. Wir alle sind uns nun dessen bewußt, daß im Falle einer solchen Entwicklung der Weltbund vermutlich dieselbe Kraft entwickeln würde, wie einst unter eigenem deutsches Reichstag Bundestag. Wie wenig von einer solchen internationalen Hilfe überhaupt zu erwarten ist, sehen wir doch schon heute.

Deutsches Gut wurde vernichtet

Nun begann in Spanien der bolschewistische Aufbruch, als nicht nur der Handel mit Deutschland sofort zurückging, sondern vor allem auch über 15 000 Reichsangehörige dieses von innerer

Unruhe getriebene Vano verlassen mußten. Ihre Geschäfte wurden geplündert, deutsche Schulen zerstört, die Gemeindefunktionäre zum Teil angefaßt, das Vermögen aller dieser heiligen Menschen war mit einem Schlag vernichtet. Sie sind um die Ergebnisse jahrelanger redlicher Arbeit gebracht worden. Ich glaube nun kaum, daß sie der Weltbund dafür entschädigen wird. Wir kommen in Kenntnis dessen auch mit gar keiner Bitte zu ihm. Wir wissen: er hat seine eigenen Probleme und Aufgaben. Er muß sich z. B. fest Jahren bemühen, die verschiedenen marxistischen und jüdischen Emigrationen zu unterstützen, um sie so am Leben zu erhalten. (Beifall.) Ich stelle ja auch nur fest, was ist.

Wir besitzen daher ein ernstes Interesse daran, daß sich diese bolschewistische Welt nicht weiter über Europa ausbreitet. Im übrigen haben wir mit einem nationalen Frankreich z. B. im Laufe der Geschichte natürlich viele Auseinandersetzungen gehabt. Allein irgendwann und irgendwann gehören wir doch in der großen europäischen Völkergemeinschaft zusammen. Und vor allem, wenn wir alle ganz in unser Innerstes blicken, dann glaube ich, möchten wir doch keine der wirklichen europäischen Kulturnationen vernichten oder sie auch nur unwesentlichen. Wir verdanken und nicht nur mancherlei Krieger und Leid, sondern doch auch eine ungeborene gegenseitige Bekämpfung. Wir geben uns ebenso Vorbilder, Beispiele und Belehrungen, wie wir uns aber auch manche Freunde und viele Schöne schenken. Sind wir gerecht, dann haben wir allen Grund, uns gegenseitig weniger zu hassen, als uns zu bewundern. In dieser Gemeinschaft europäischer Kulturnationen ist der jüdische Bolschewismus ein absonderlicher Fremdkörper, der nicht den geringsten Beitrag zu unserer Wirtschaft oder unserer Kultur leistet, sondern nur Verwirrung anstiftet, der nicht mit einer einzigen positiven Leistung auf einer internationalen Ebene des europäischen und Weltbewußtseins aufwarten kann, sondern nur mit propagandistischen Tabellen und verlogenen Ziffern und heuchlerischen Pfaffen.

Deutschland will keine Vereinfachung

Ich möchte dabei auch nicht veräumen, jenen zu antworten, die mit Beharrlichkeit der Notwendigkeit internationaler Weltwirtschaftsbeziehungen, ihrer dauernder Verbesserung und im Zusammenhang damit der internationalen Solidarität das Wort reden und die nun glauben, befragen zu müssen, daß sich das nationalsozialistische Deutschland nach ihrer Meinung in eine gewisse Vereinfachung zurückziehen vermag.

Ich habe schon betont, wie groß der Jertum der Staatsmänner oder Politiker ist, die so etwas ernstlich glauben. Er wird durch die praktische Wirklichkeit schlagend widerlegt. Wir haben weder die Lust noch die Absicht politisch oder wirtschaftlich Grenzen zu sein. Deutschland hat sich gar nicht isoliert, und zwar weder politisch noch wirtschaftlich. Nicht politisch isoliert, sondern es ist im Gegenteil bestrebt, mit allen denen zusammenzuarbeiten, die ein wirkliches europäisches Gemeinwohl im Auge behalten. Wir lehnen es nur kategorisch ab, uns mit jenen zusammenzupackeln zu lassen, deren Programm die Zerschlagung Europas ist und die aus diesem Programm auch gar kein Wohl machen. Auch wenn wir selbst uns vor dieser Zerschlagung sicher fühlen, dann scheint es uns doch ein Widerspruch in sich zu sein für die europäische Solidarität mit jenen Abmachungen zu treffen, die gerade diese Solidarität zu vernichten beabsichtigen. Mit diesen Elementen ein Zusammengehen ablehnen, heißt deshalb auch nicht, sich isolieren, sondern heißt nur sich sichern. Um so größer ist daher auch unsere Entschlossenheit, mit allen denen eine Verständigung zu suchen und zu finden, die nicht nur von Solidarität reden, sondern die sie vor allem auch ernstlich wollen, und zwar nicht eine Solidarität im negativen Sinne einer gemeinsamen Zerschlagung, sondern im positiven eines gemeinsamen Aufbaus.

Unser Handel mit Nationalspanien

Noch wahrscheinlicher aber ist der Vorwurf, wir suchten eine wirtschaftliche Isolierung. Ich glaube, unsere Handelsziffern sind die beste Widerlegung dieser durch nichts begründeten einseitigen Meinung. Allein, selbst wenn unser Handel nicht wachsen würde, so würden wir trotzdem keine wirtschaftliche Isolierung, sondern wir würden sie höchstens erleben, und zwar gegen unseren Wunsch. Diese wirtschaftliche Isolierung aber muß ganz zwangsläufig in dem Augenblick kommen, in dem Europa bolschewistisch würde. Wir erleben allerdings das erschütternde Schauspiel, daß gerade die Presse der Länder, in denen man glaubt, uns immer zugunsten einer starken Beteiligung an der Weltwirtschaft zureden zu müssen, sofort zu schreien beginnt, wenn z. B. bekannt wird, daß wir mit dem nationalen Spanien Geschäfte machen, daß wir diesem nationalen Spanien Maschinen usw. liefern und dieses nationale Spanien und dafür Rohstoffe und Lebensmittel zurückgibt. Ja, hier tun wir das, was die Weltwirtschaftspolitik dauernd wünscht, Weibsal nun plötzlich die Empörung darüber? Nein, wir kennen die inneren Ursachen dafür nur zu genau. Es ist der Krieger, daß wir nun einmal unter seinen Umständen bereit sind, in Deutschland als Handelsware jene marxistischen Insektionen-Rolle wieder einzuführen, die uns schon einmal an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Dieses Handelsverhältnis allerdings lehnen wir ab. Es ist der Krieger, daß wir uns nicht nur nicht isolieren, sondern im Gegenteil, daß wir eine feste Anziehung haben und einer ähnlich denkenden und handelnden Führung. Ich kann aber hier nur wiederholen, daß für Deutschland eine andere Orientierung gar nicht möglich ist.

Deutschland bleibt Deutschland

Denn wir sind an Europa mehr interessiert, als es vielleicht manche anderen Völker zu sein brauchen. Unser Land, unser Volk, unsere Kultur, unsere Wirtschaft sind aus den allgemeinen europäischen Bedingtheiten herausgewachsen. Wir wählen daher der Feind jedes Versuches, in die europäische Völkergemeinschaft ein Element der Zerschlagung und Zerstörung im einzelnen und gesamten hineinzufragen. Außerdem ist uns Deutschen der Gedanke, daß dieses Europa ausgerechnet von Moskau dirigiert oder regiert werden könnte, ein einfach untragbar. Wenn in anderen Staaten eine solche Annahme als politische Forderung geduldet wird, dann können wir dies nur mit Erstaunen und mit Bedauern zur Kenntnis nehmen, für uns jedenfalls würde aber schon die bloße Vorstellung, Direktiven aus einer so tief unter uns lebenden Welt entgegenzunehmen, ebenso lächerlich wie empörend sein. Außerdem ist der Anspruch einer unpolitischen, jüdisch-bolschewistischen internationalen Verbrechergilde, von Moskau aus über Deutschland als alles Kulturland Europas zu regieren, auch noch eine Frechheit. Moskau bleibt Moskau und Sowjetrußland unterwirft Sowjetrußland. Unsere deutsche Hauptstadt heißt jedenfalls Berlin, und im übrigen bleibt Deutschland Gott sei Dank immer noch Deutschland.

Ran soll dabei auch über etwas sich keine Täuschung hingeben: der Nationalsozialismus hat die bolschewistische Weltanschauung aus dem Innern Deutschlands gebannt. Er hat unser Volk und damit das Reich im übrigen immun gemacht gegenüber einer bolschewistischen Verführung. Abgesehen davon wird er auch nicht davon zurücktreten, jeder Wiederholung früherer innerer Eingriffe gegen die Sowjetmacht unserer Völkern mit den unterschiedlichen Mitteln entgegenzutreten. Wir Nationalsozialisten sind im Kampf gegen diesen Feind groß gemorden. In über 15 Jahren haben wir ihn geistig, weltanschaulich und tatsächlich in Deutschland vernichtet. Wir werden heute sorgfältig darüber wachen, daß niemals wieder eine solche Gefahr über Deutschland kommt.

Die Zeit unserer Schwäche ist vorbei

Sollte sich aber jemand unterstellen, von außen diese Gefahr in Deutschland heranzutreiben, oder nach Deutschland hineinzufragen, dann man er sicher sein, daß der nationalsozialistische Staat sich auch jene Waffen geschaffen hat, um einen solchen Versuch blühend niederzubrechen. Daß wir gute Soldaten gewesen sind, das wird die Welt sicher noch nicht vergessen haben. Daß wir heute noch bessere Soldaten sind, das können sie uns glauben. Daß aber der nationalsozialistische Staat mit einem anderen Fanatismus für seine Existenz eintritt und kämpfen würde als das bürgerliche Reich von einst, daran soll niemand zweifeln. (Stürmische Zustimmung.) Die Zeit der parlamentarischen Schwäche des deutschen Volkes ist vorbei und wird nicht mehr wiederkehren. Wir alle haben den einen großen Wunsch, daß das Schicksal uns den notwendigen Frieden und alle die Zeit geben möge, die innere Regeneration und das Werk unserer großen inneren Aufbau zu vollenden, und zwar in einem wieder zur Bekämpfung gekommenen Europa. Wir haben nicht die Absicht, irgend jemand anderem unsere Gedanken oder Ideale aufzudrängen. Möge aber auch niemand versuchen, uns seine Meinung aufzuzwingen.

Vor allem möge es endlich der verbrecherische Moskauer Sowjetismus unterlassen, seine Barbarei weiter auszuüben, um damit, wenn möglich, auch uns unglücklich zu machen. Die Zeit, in der man einem wehrlosen Volk alles zumuten konnte, ist vorbei. Die Bomben, die auf unser Vaterland fielen, haben damals nicht nur den Namen nach das Schiff „Deutschland“ getroffen, sie haben auch den wirtschaftlichen Deutschland jene Zerstörung erfahren, die von jetzt ab jedem solchen Versuch sofort als Antwort zuteil werden wird.

Vor wenigen Monaten noch hat England für diesen Akt der Selbsthilfe keinerlei Verständnis aufgebracht. Es ist für uns nun interessant, heute zu sehen, in welcher kurzen Zeit die britische Zerkentlichkeit ihre eigenen Auffassungen über solche Vorkänge über Bord warf, um sich nun mit Grundfragen zu befassen, die wie damals beängstigten. Allerdings, diesbezügliche britische Schiffe Obieth der roten U-Boote gewesen.

Deutschland war noch nie einiger

Deutschland steht heute genau so hinter seiner Wehrmacht, wie seine Wehrmacht vor ihm steht. Es ist nicht mehr ein abstrakter Begriff, sondern es ist ein Deutschland, das von Millionen Menschen als heiligster Schatz und in gläubigster Liebe tief im Herzen getragen wird. Noch niemals in unserer Geschichte ist das ganze deutsche Volk in einem Reich enger gewesenen, als jetzt. Immer gab es früher noch Differenzen oder Vorbehalte, die teils kammermäßig, konfessionell oder dynastisch und später parteilich begründet waren. Die Zeit dieser Vorbehalte ist beendet. Die Millionen unseres Volkes sind heute dem Nationalsozialismus und dem nationalsozialistischen Staat bedingungslos ergeben. Weltanschauliche und nationale Disziplin treffen sich auf einer Ebene. Geistige Reifung und politische

Führung der Nation finden ihre Verfrächtigung im politischen Willen.

Daß dieser aber auch die notwendige Ergänzung durch die innere und äußere Haltung des deutschen Menschen gefunden hat, kann nirgends besser bewiesen werden als auf dem Parteitag zu Rünberg. Acht Tage lang haben Sie hier eine lebendige Verfrächtigung erhalten für das Gelingen einer wahrhaft weltgeschichtlichen Arbeit und Leistung. Als wir vor zehn Jahren zum erstenmal in dieser Stadt und anschließend eines Parteitag als Nationalsozialisten trafen, waren wir eine kleine Gemeinschaft teils verkannter, teils verdächtigter Idealisten. Uns schwebte damals ein neuer Staat vor, der der machtmäßige Repräsentant sein sollte für ein innerlich erneuertes deutsches Volk, heute nach zehn Jahren sind

